

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913**

16 (16.1.1913) Erstes und Zweites Blatt

**Werbung:**  
in Karlsruhe und  
Bor-  
arten: frei ins Haus  
geliefert vierteljährlich  
ab 1.60, an den Ausgabestellen  
ab 1.50 monatlich 50 Pfennig.  
Auswärts frei ins  
Haus geliefert vierteljährlich  
ab 2.20, an den Post-  
stellen abgeholt 1.60.  
Eingelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Mitterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen:**  
die einspaltige Zeitungs-  
anzeigen 20 Pfennig,  
Reklamezeile 45 Pfennig,  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigen - Annahme:  
größere spätest. bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanschlüsse:  
Expedition Nr. 203,  
Redaktion Nr. 2994.

110. Jahrg. Nr. 16.

Donnerstag, den 16. Januar 1913

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Kappert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: Ch. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Wüllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmsdorf, Nabelsbergstraße 51. — Für Aufbewahrung unersandter Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Der große Tag.

Also morgen ist der große Tag. Die Aufregung in den Wandelgängen der Parlamente, in der Presse und im Publikum ist ungewöhnlich groß. Handelt es sich doch nicht nur um die Wahl des Präsidenten der Republik, sondern auch um das Schicksal der bisher herrschenden radikalen Partei. Die Affäre des berühmten Obersten du Paty de Clam und der aus ihr folgende Sturz des nach der nationalitätlich-reaktionären Seite neigenden ehemaligen Sozialisten Millerand aus dem Kriegsministerium war eine energische Kundgebung der Radikalen, die zeigte, daß sie das Heft noch ziemlich fest in den Händen haben und entschlossen sind, es kräftig zu verteidigen.

Die zu erwartende Wiederwahl der beiden Präsidenten der Kammern, Dubosts im Senat und Deschanel's in der Deputiertenkammer, bringen kein neues Moment in die Lage der Dinge, höchstens das von radikalen und sozialistischen Blättern einige Auslegungsfeststellungen versucht werden. So behauptet der radikale „Evénement“, daß viele sozialistisch-radikale Deputierte, die die Kandidatur des Ackerbau Ministers Pams unterstützen, ihre Stimmen aus dem Grunde Deschanel gegeben haben, um seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik aufzustellen, um dadurch der Kandidatur Poincaré's Schwierigkeiten zu bereiten. Jaurs behauptet in der „Humanité“, eine gegen die „persönliche Gewalt“ gerichtete Stelle der Dank- und Antrittsrede Deschanel's sei von den Radikalen als ein Streich gegen Poincaré und dessen angebliche Diktaturgefühle aufgefaßt worden, und die radikale „Banterne“, die entschieden für Poincaré eintritt, meint, daß Dubost und Deschanel in Versailles einen beträchtlichen Teil jener Stimmen auf sich vereinigen würden, die sie gestern erhalten hätten.

Daß Deschanel jetzt, wo er seinen Präsidentenposten in der Deputiertenkammer wieder erhalten hat, nun auch offen als Bewerber für die Präsidentschaft der Republik auftritt, nachdem er es bisher nur im Stillen und hinter den Kulissen getan hatte, geht aus folgender Note hervor, die die offizielle „Agence Havas“ veröffentlicht: Nach Schluß der gestrigen Kammerführung erfordern zahlreiche Abgeordnete den Präsidenten Deschanel, sich als Kandidat für die Präsidentschaft der Republik aufstellen zu lassen. Deschanel dankte herzlich und sagte, er stehe seinen Freunden zur Verfügung. Das gleiche ist mit dem Senatspräsidenten Dubost der Fall. Die Sozialisten werden einen eigenen Kandidaten, ihren Parteigenossen Bailant, aufstellen, so daß also nicht weniger als sieben Bewerber um die höchste Stelle in der Republik auf der Liste stehen. Argend eine stichhaltige Vermutung über den Ausgang der Wahl aufzustellen, ist unter den gegenwärtigen Umständen ganz unmöglich, doch scheint es, als ob die Sache des unentwegten Radikalismus nicht zum besten stünde, denn wenigstens drei der aufgestellten Kandidaten sind seine Gegner, und der sozialistische kommt, da er nur als Jährling kandidiert, überhaupt nicht in Frage.

Wir haben bereits betont, daß viel für Frankreich auf dem Spiele steht. Nicht mehr und nicht weniger als die Frage, ob das Land von der sterilen Herrschaft des Parlaments, der „Quinzimille“, so genannt nach den 15 000 Franken Diäten, die die Abgeordneten erhalten, befreit werden soll, oder ob es weiterhin unter der Oligarchen- und Interessenwirtschaft dieser kleinen Tyrannen, vor denen die Minister kriechen, leugnen soll.

Das Hauptmerkmal dieser Herren ist, daß sie jede Persönlichkeit unterdrücken und beseitigen, von der sie befürchten, daß sie ihre Parteiherrschaft sprengen könne. Es sind auch dieselben Leute, die sich gegen eine Wahlreform mit allen Mitteln stemmen und ihre Versteppung immer wieder durchsetzen, weil sie von ihr die Zerbröckelung des radikalen Mehrheitsblocks argwöhnen.

Können nur Poincaré, Ribot oder gar Deschanel auf den Präsidentenstuhl Frankreichs, dann wäre der Gegensatz zwischen dem Staatsoberhaupt und der herrschenden Kammermajorität bereits hergestellt und die unvermeidliche Folge müßte ein Wechsel des Ministeriums, nicht nur in seiner Zusammensetzung, sondern auch in seiner Politik — inneren sowie äußeren — sein. Auf der anderen Seite sind die Herren Delcassé, Dubost und Pams keineswegs so hervorragende oder auch nur politische so einwandfreie Persönlichkeiten, daß die Wähler sich leicht

ten und freien Herzens für einen von ihnen entscheiden möchten.

Die Situation ist also mehr als schwierig, und das Grotteske an ihr ist, daß ausgerechnet der bonapartistische Thronwärter, Prinz Victor

Napoleon, den einzigen Weg angegeben hat, der auf gerader Linie aus allen Schwierigkeiten herausführt, den Plebiszit, aber gerade vor dem haben die „Quinzimille“ die größte Angst.  
G. R.

## Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Redaktion nur mit genauer Ortsangabe gefaltet.)

### Stimmungsbild aus der gestrigen Reichstags-Sitzung.

(Eigener Drahtbericht.)

**6. Berlin, 15. Jan.** Die Protestaktion gegen den ungeliebten Herrn Wetterlé schlägt heute weitere Wellen. Auch Herr v. Camp, der freikonservative Sprecher, schließt sich ihr an, und sogar Herr Irl vom Zentrum schüttelt diesen Gesellen von seinen Hochsöhnen ab. Dann der Staatssekretär, der wieder einmal imponiert durch die glänzende Art, wie er die vielverzweigten Gebiete seines riesigen Ressorts beherrscht. Vom Koalitionsrecht kommt er auf die Gewerblichkeitsangelegenheit, kommt er auch in sehr verständigen Ausführungen auf die brennende Frage des Schutzes der Arbeitsmilitanten. Ein gefühlsreiches Verbot des Streikpostens lehnt er als unausführliches Mittel ab, wofür zum Beweis er eine lehrreiche Statistik aus dem Streit im Ruhrrevier beibringt. Eine Besserung der vorhandenen Verhältnisse verpricht er sich nur durch systematische Verringerung der Strafbestimmungen über Beleidigung und Körperverletzung, doch will er das nicht aus dem Zusammenhang der Reform des Strafrechts herausreißen. Statt dessen verweist er es mit einem warmen Appell an die Sozialdemokraten, von sich aus mäßigend auf ihre Anhänger einzuwirken. Würde das helfen, so würde damit freilich der einfachste und beste Weg zur Abhilfe gegeben. Mit besonderem Nachdruck vermahnt sich Herr Delbrück dagegen, daß sein Ressort steril geworden sei, und kann sich rühmen, daß eine ganze Reihe nützlicher und notwendiger Kleinarbeiten geschaffen ist. Wie weit wir es gebracht haben, dafür hat er einen interessanten Beleg, enthält doch das Programm der Rooseveltpartei in Amerika lauter Forderungen, die in Deutschland wenigstens in ihren Grundzügen schon längst durchgeführt sind. Mit dieser Rede war der Höhepunkt des Tages überschritten. Der Konferenz v. Grafe bemüht sich vergeblich, die Parteipolitik auszuklammern; in noch viel höherem Maße der Antisemit Werner-Glehen, der wiederholt unfehlbar schallende Heterotexte im Hause erregt und zum Schluß noch einen Ordnungsruf erhält.

### Der Bundesrat zur Duellfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

**6. Berlin, 15. Jan.** In der Ueberberst der vom Bundesrat gefaßten Entschlüsse über die Duellfrage gewirkt. Nach Ansicht der Reichsregierung kann eine Befreiung der Zweikämpfe nur durch Maßnahmen angestrebt werden, die sich an die Angehörigen aller Stände wenden und geeignet sind, eine Wandlung der derzeit in weiten Kreisen über die Wahrung der verletzten Ehre herrschenden Ansichten herbeizuführen. Die in Vorbereitung befindliche Revision des Reichsstrafgesetzbuchs werde Gelegenheit zur Prüfung bieten, in wieweit durch die anderweitige strafrechtliche Behandlung der Beleidigung dem Zweikampf vorgebeugt werden könne. Offiziere, die die Ehre eines Kameraden in frevelhafter Weise verletzen, würden im Heere nicht geduldet. Religiöse Ueberzeugung oder sittlich gerechtfertigte Bedenken gegen den Zweikampf sollen von dem Ehrengericht stets gewürdigt werden. Die Forderung des Reichstags, alle Duellanten des Heeres aus dem Dienste zu entlassen, sei unerfüllbar, weil eine solche Strafe nicht verhängt werden könne gegen einen Offizier, der aus idealen Gründen sein Leben für den Schutz seiner angegriffenen Ehre einsetzt.

### Zur badischen Gesandtschaftsfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

**München, 15. Jan.** Die Frage der badischen Gesandtschaft hat hier bis jetzt wenig Aufsehen gemacht; auch über ihr neuestes Stadium, d. h. über den Besuch des Grafen v. Moy in Karlsruhe, haben sich heute erst zwei von den Münchener Blättern geäußert. Die „Münchener Zeitung“ und die „Münchener Augsburger Abendzeitung“. Der Karlsruher Korrespondent der letzteren wendet sich gegen die Haltung des Großbundes in dieser Frage. Die Drohung im Karlsruhe Organ der Fortschrittlichen Volkspartei, die Angelegenheit zur nächsten Landtagswahlparole zu machen, werde nur dem Zentrum die Hasen in die Küche jagen.

Die „Bayerische Staatszeitung“ bringt übrigens die Mitteilung über den Besuch des Grafen v. Moy in der korrekten Form, daß es sich dabei um den Dank des Prinzregenten, also nicht, wie die „Karlsruh. Ztg.“ schrieb, der

## Das Ende des belgischen Erbschaftsprozesses.

(Von unserem Korrespondenten.)

Brüssel, 14. Januar.

Bekanntlich ist unmittelbar nach dem Ableben des Königs Leopold II., der am 17. Dezember 1909 starb, ein heftiger Erbschaftsstreit zwischen den drei Königstöchtern und dem belgischen Staat um den Nachlaß des verstorbenen Monarchen oder wenigstens um einen Teil desselben entbrannt. Der Streit war überaus an unliebsamen und sensationellen Zwischenfällen aller Art, die von der Sozialdemokratie und anderen Umsturzelementen vielfach gegen die belgische Dynastie ausgebeutet wurden. In der offenkundigen Absicht, seine drei Töchter, mit denen er im Zerwürfniß lebte, zu enterben, hatte König Leopold schon viele Jahre vor seinem Hinscheiden seine Vermögensverhältnisse absichtlich derart verwickelt, daß die Regelung des Nachlasses die größten Schwierigkeiten bieten mußte. Indessen gelang es doch, eine gewisse Ordnung in die Angelegenheit zu bringen. Man konnte nach längerem Nachforschen den Nachlaß des verstorbenen Monarchen in zwei Teile sondern, nämlich in das reine und unzweifelhafte Privatvermögen, und in diejenigen Gelder, welche aus den Einkünften des Kongostaates stammend, als Staatsvermögen angesehen werden mußten. Das Privatvermögen bestand aus 21 Millionen Franken, und wurde anstandslos an die drei Königstöchter, nämlich an die Prinzessin Louise, geschiedene Gemahlin des Prinzen Philipp von Koburg, an die Gräfin Stephanie Longan (ehemalige Kronprinzessin von Desterreich) und an die Prinzessin Klementine Napoleon, aufgeteilt. Von den sieben Millionen, die ihr zufielen, konnte die verschwendische Prinzessin Louise nichts behalten, da ihre zahllosen Gläubiger die Erbschaft sofort mit Beschlagen belegten. Alle übrigen vom König Leopold hinterlassenen Gelder in der ansehnlichen Höhe von 75 Millionen bildeten das Eigentum der sogenannten kongostaatlichen Kronmännern und wurden vom Könige testamentarisch einer Reihe von ihm gegründeter Stiftungen zugewiesen. Die Gerichte erklärten jedoch diese Stiftungen als nicht zu Recht bestehend. Die darin investierten Gelder wurden demnach frei, und sie sind es, um die der Erbschaft entbrannte.

Die Königstöchter begründeten ihre Ansprüche auf die 75 Millionen der kongostaatlichen Kronmännern mit der Feststellung, daß ihr Vater der absolute Herrscher des Kongostaates war und daher nach dem Grundgesetz Ludwigs XIV. „L'Etat c'est moi“ das Recht besaß, die Kongostaatsgelder seinem Eigentum einzuverleiben. Diese Theorie wurde vom belgischen Staat bestritten, weil König Leopold seinen mittelafrikanischen Staat vornehmlich mit belgischen Staatsgeldern gegründet und verwaltet hat, und somit nicht das Recht besaß, Kongogelder zu anderen als zu Kongowezden zu verwenden. Infolge der Kongoannexion war Belgien Eigentümer des Kongostaates geworden und übernahm damit auch die Kronmännern und alles, was zu ihnen gehörte, also auch die 75 Millionen. Es entstand darüber ein Prozeß, welchen der belgische Staat in erster Instanz gewann. Das Urteil sprach den Prinzessinnen zusammen eine Summe von ungefähr anderthalb Millionen zu, den gewaltigen Rest aber dem Staat, und die Begründung des Urteilspruches stellte ausdrücklich fest, daß König Leopold nicht das Recht besaß, über die Kronmännern zu verfügen, weil sie nicht zu seinem Privateigentum gehörten.

Gegen dieses erstinstanzliche Urteil haben die Prinzessinnen die Berufung angemeldet, und in mehrwöchiger öffentlicher Verhandlung beschäftigte sich der Brüsseler Appellgerichtshof mit der Angelegenheit. Nachdem die beiderseitigen Rechtsvertreter ihren Standpunkt des Langen und Breiten dargelegt hatten, stellte der Vorsitzende den Urteilspruch für Ende Januar in Aussicht, forderte jedoch die Prozeßparteien auf, noch vorher einen Vergleich anzustreben. Die belgische Regierung kam dieser Aufforderung nach, indem sie den Prinzessinnen 15 Millionen aus den Kronmännern anbieten ließ. Die Königstöchter haben jedoch diese Summe abgelehnt, und wenn bis Monatschluß kein besserer Vergleich zu Stande kommt, so wird der Appellgerichtshof sein Urteil fällen. Bestätigt er, wie man allgemein erwartet, das erstinstanzliche Urteil, so wird der belgische Erbschaftsprozess damit endgültig aus der Welt geschafft sein. Im entgegengesetzten Falle wird der belgische Staat zweifellos von seinem Appellrechte an den Obersten Gerichts- und Kassationshof Gebrauch machen, wodurch sich die Entscheidung noch um etliche weitere Monate hinausziehen müßte. Wie dem immer sei, man wird in Belgien aufwachen, wenn diese unerquickliche Angelegenheit endlich erledigt ist.

## Der Balkankrieg.

Der Rat der Mächte.

(Eigener Drahtbericht.)

**1. Wien, 15. Jan.** Die Wiener „Allgemeine Ztg.“ meldet: Die Note der Mächte enthält den kategorischen Rat, Adrianopel abzutreten, widrigenfalls hätte die Türkei weder auf die Mithilfe Europas noch auf dessen gute Dienste in irgend einer Weise zu rechnen, womit die Entziehung finanzieller Unterstützung gemeint sei. Trotzdem sei die Hofnote laut Versicherungen maßgebender Persönlichkeiten in Konstantinopel nicht gewillt, auf Adrianopel zu verzichten, weil das Aufgeben Adrianopels die Stellung des Sultans als Kalifen in der mohammedanischen Welt aufs schwerste erschüttern und viel gefährlichere Erschütterungen im osmanischen Reich herbeiführen würde, als die Fortsetzung des Krieges, und weil die Hofnote sich vor Zwangsmahregeln Europas sicher fühle.

### Bulgarien und Rumänien.

(Eigener Drahtbericht.)

**1. Köln, 15. Jan.** Die „Köln. Ztg.“ meldet aus London: Wie hier verlautet, wären die Verhandlungen zwischen dem rumänischen Minister Jonescu und Dr. Danoff immer noch nicht wieder aufgenommen. Danoff habe Jonescu, nachdem dieser ihm gefürchtet, er beabsichtige abzubrechen, da ein längeres Verweilen wenig Aussicht auf einen guten Erfolg zu bieten scheine, ebenfalls brieflich erwidert, noch einige Tage zu verweilen, da er mit der Post ergänzende Besetzungen abwarten. Jonescu werde daher, falls er von daheim nicht anderweitig beschieden werde, noch einige Tage warten.

### „Die europäische Lage“.

(Eigener Drahtbericht.)

**1. London, 15. Jan.** Die europäische Lage kennzeichnete der „Morning Post“ zufolge ein hochgestellter Diplomat folgendermaßen: Großbritannien ist ernstlich friedlich, Italien eifrig friedlich, Deutschland ehrlich friedlich, in Desterreich-Ungarn gebe es eine Friedens- und eine Kriegspartei, in Rußland eine Kriegs- und eine Friedenspartei, und Frankreich hat dabei die Hände zu voll, um sich um den Balkan zu kümmern, wird aber sicher auf Rußlands Seite stehen.

(Siehe auch 14. Seite.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

Deutsches Reich.

Ueber die kommende Reichsbesitzsteuer. Lesen wir in der nationalliberalen „Magdeburger Zeitung“:

„Nachdem auf die Zustimmung der Konventionen und des Zentrums nicht zu rechnen gewesen wäre, hätte sich mit Hilfe der 110 Sozialdemokraten eine Mehrheit für eine Erweiterung der Erbschaftsteuer zusammenbringen lassen, aber in dieser Mehrheit hätten die Sozialdemokraten den Ton angegeben und höchstwahrscheinlich die Regierungsvorlage mit so vielen Forderungen belastet, daß sie für die verbündeten Regierungen schließlich unannehmbar geworden wäre. Einem so zweifelhaften Schicksal wollte man eine so wichtige Vorlage nicht aussetzen. So fand man sich denn in der Konferenz mit dem Plane der Reichsvermögenszuwachssteuer halb und halb ab, die nunmehr ausgearbeitet wird ungefähr nach dem Dewischen Plane, jedoch mit dem Unterschied, daß auch Erbschaften, die einen Vermögenszuwachs darstellen, besteuert werden sollen. Am Bundesrat wird die Vorlage eine sichere Mehrheit finden, obwohl man einen Eingriff des Reichs in das Steuerrecht der Bundesstaaten am liebsten vermeiden sehen möchte. Im übrigen wird im Bundesrat die Vorlage nicht als dringlich erachtet, da auch das laufende Rechnungsjahr wiederum mit einem sehr erheblichen Ueberschuß (vielleicht 70 bis 75 Millionen) abschließen wird.“

In einer nationalliberalen Versammlung in Chemnitz erklärte Wassermann: „Wir fordern Aufhebung der chitanischen Schenksteuer, Herabsetzung des Versicherungsalters auf 65 Jahre, Besserstellung der Veteranen, Invaliden und Altersrentner. Der Reichstag hat den Antrag Wassermann-Erzberger angenommen, der eine Steuervorlage für 1. März 1913 fordert! Die Konferenz der Finanzminister scheint allerdings manchen Wunsch offen gelassen zu haben. Eine derartige Frage kann nur durch Energie gelöst werden. Solche Energie würde auch auf den Reichstag Eindruck machen. Begriffe wie Vermögenszuwachssteuer oder Erbschaftszuwachssteuer sind nicht nach meinem Geschmack, können auch einen etwaigen Konflikt zwischen Reich und Einzelstaat nicht bannen. Eine kraftvolle Regierung würde gewiß die Erbschaftsteuer erreichen. Eine Partei aber, die ihr entgegenarbeiten würde, müßte bei einer etwaigen Wahl sehr schlecht abschneiden.“

Wenn mit der „Reichsvermögenszuwachssteuer“ auch die Erbschaften getroffen werden, wird man sich mit ihr abfinden können, um so mehr, als sie nach der Seite des mobilen Kapitals hin eine Ergänzung der Erbschaftsteuer darstellt.

Man beachte, was den linksnationalliberalen „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Berlin geschrieben wird: „Daß eine Vermögenszuwachssteuer in der Tat das Erfordernis, das der Reichstag und vor allem die Linke im Reichstag aufgestellt hat, nämlich, im Gegensatz zu der früheren Finanzgesetzgebung diesmal in erster Linie die leistungsfähigen Schultern, und zwar ohne erneute Bevorzugung des flachen Landes, zu treffen, wohl erfüllen könnte.“

Die Ohrfeigen.

Ein ungarisches Sittenbild von Ludwig Biro.

Onkel Pusi hatte eine Ohrfeige bekommen. Dieses demütigende Ereignis trug sich am Pferdemarkt zu, wo er einen Kaufmann aus Nyiregyháza so lange hezte, reizte und betrog, bis der biedere Mann die Geduld verlor und Pusi eine tüchtige Maulschelle verpönte. Onkel Pusi geriet über die Maulschelle keineswegs in besondere Aufregung — so etwas passierte ihm nicht zum ersten Male. Er kniff das rechte Auge, auf dem die Ohrfeige niedergeklatscht war, ein wenig zusammen und schnitt eine Grimasse. Dann meinte er ruhig:

„Das kostet fünf Gulden, mein Sohn.“ Diese Wendung überraschte den Kaufmann etwas; aber das Ende war, daß der Pferdehändler freundschaftlich abgeschlossen wurde und Pusi die fünf Gulden vom Preis abzog. Dann bummelte er vergnügt nach Hause.

Aber diesmal sollte die Ohrfeigengeschichte nicht einfach mit dem Fünfguldenpfaster ihr Ende erreichen. Drei Jahre war es her, daß in Kunzallás, dem demütigenden Schauplatz dieser demütigenden Historie, ein Herrschafstafel ge gründet worden war, dessen Präsidentschaft der berühmte Bezirksrichter Koller übernommen hatte. Damals begannen die Ohrfeigen in Kunzallás Karriere zu machen, und aus ganz gewöhnlichen Landohrfeigen wuchsen „Affären“. Der Geist der Ritterlichkeit hielt in Kunzallás seinen Einzug.

Von allen diesen Dingen wußte Pusi nichts; aber bald sollte er am eignen Leibe den Wechsel der Zeiten spüren. Am Tage nach der Ohrfeigengeschichte versammelte Herr Alfons Keller im großen Saale des Casinos — der sonst zu friedlichen Billardpartien und Tanzunterhaltungen verwendet wurde — die Jugend des Casinos und hielt einen gewaltigen Vortrag über jene Ideen

Wird die Vermögenszuwachssteuer so gestaltet, daß sie jede Form des Zuwachses zum Vermögen gleichmäßig trifft, dann trifft sie auch den durch Erbgang hervorgerufenen Vermögenszuwachs und ist dann eine umfassendere und allgemeinere Form einer Besitzsteuer, als jede Form der Erbschaftsteuer, sei es Nachlaß- oder Erbanfallsteuer. Es wird gut sein, wenn man sich auf liberaler Seite rechtzeitig darauf einrichtet, in dieser Richtung gegenüber einer etwaigen Vorlage der verbündeten Regierungen im Sinne des Grundgedankens tätig zu sein, der seit dem Sommer 1909 die innere Situation in Deutschland beherrscht.“

Der Zusammentritt des elsass-lothringischen Landtages.

Aus Straßburg wird uns geschrieben: Die Zweite Kammer des elsass-lothringischen Landtages hat heute wieder ihre Plenarsitzungen begonnen. Nach einem von den Vorbringern im Vorjahre eingebrachten und von der Kammer angenommenen Änderungsantrag zur Geschäftsordnung mußte zunächst die Wahl des Präsidenten erfolgen. Zum Präsidenten wurde, wie schon berichtet, wieder Dr. Richlin (Ztr.) gewählt. Zum 1. Vizepräsidenten dagegen an Stelle des Abg. Böhle (Soz.) der Abg. Labrosse vom Lothring (Soz.), der durch den Hintritt der 3 letzten Unabhängigen der Kammer numerisch an die 2. Stelle unter den Fraktionen des Hauses gerückt ist. Zweiter Vizepräsident wurde der Abg. Böhle (Soz.). Die Fortschrittler mußten sich mit einem Schriftführerposten begnügen. Auch die 3 übrigen Fraktionen stellen je einen Schriftführer. Die Wahl der vier ständigen Kommissionen beanprucht infolgedessen einiges Interesse, als Herr Wetterle wieder in die Budgetkommission gewählt wurde. (1) Der „Seld von Rouen und de France“ hatte übrigens wieder seinen ruhigen Platz im Landtag eingenommen. (2) Die Generalkommission zum Etat werden ebenfalls zeigen, ob die Wahl Wetterles in die Budgetkommission mehr war als eine rein formelle Bemohlung.

Ueber die Berechtigung der Mittelparteien führte Wassermann in der oben erwähnten natlib. Versammlung aus: „Es ist ein Unterschied zwischen Parteikämpfen, die im Volke ausgefochten werden, und parlamentarischen Kämpfen. Im Parlamente brauchen wir Arbeitsgemeinschaften, die praktische Arbeit zu leisten haben, und je nach der verschiedenen Art der augenblicklichen Aufgabe gruppieren sich da die Parteien, ohne von ihrer grundsätzlichen Stellung zueinander irgend etwas aufzugeben. Unser innerpolitisches Leben wird beherrscht von den Berufsorganisationen. Auch das liberale Bürgertum muß diesen Zug der Zeit mitmachen. Wir müssen vermittelnd; denn aller Fortschritt wird erzielt durch Kompromisse auf der mittleren Linie. Darin liegt die zweifelhafte Berechtigung von Mittelparteien.“

Badische Politik.

Badische Bürgerkunde.

(Gemeinverständlich bearbeitet von Landgerichtsrat Winkler, Karlsruhe. [Stuttgart, Carl Grüninger.] 238 Seiten. Preis gebunden 1.80 M.)

Das neue Buch soll in erster Linie dem Unterricht in der Volk- und namentlich Fortbildungsschule, für Lehrer und Schüler dienen. In einem stattlichen Band wird der für jeden Bürger notwendige Rechts-

stoff anschaulich geschildert; es wird nach einem grundsätzlich neuen System gezeigt, wie der Bürger täglich bei jedem Schritt mit dem Gesetz in Berührung kommt und wie es überall und immer in sein Schicksal eingreift. Nicht trockene Rechtsätze werden aneinandergereiht, vielmehr in der Form einer Erzählung ein Menschenleben dargestellt, welches die mannigfachen Schicksale mitemacht und so die Einwirkung des Rechts in seinen verschiedenen Anwendungsarten kennen lernt. Am Lebenslauf eines mit seinem Vater, einem Arbeiter, nach Deutschland gekommenen italienischen Knaben, aus dem schließlich ein wohlhabender deutscher Fabrikant wird und der auf dieser Laufbahn selbstverständlich mit unserem Schulwesen, den Berufsangelegenheiten, den Gerichten, den Hypotheken, Familien- und Erbrecht in mannigfache Berührung kommt, sich allmählich in die gewerbliche Buchführung wie in das Handels- und Wechselrecht einarbeitet, mit den Steuergeetzen nothgedungen Bekanntschaft macht und schließlich nach Zeit findet, sich über Reichs-, Staats-, Bezirks- und Gemeindeverwaltung zu informieren, wird dem Leser sozusagen unversehens beigebracht, was der Staatsbürger und Geschäftsmann für den Gebrauch des täglichen Lebens von all diesen Materien wissen muß, um seine Pflichten richtig zu erfüllen und sich vor Schäden zu bewahren. Ein kluger und erfahrener Bürgermeister übernimmt meist die Aufgabe, die Lehren gesprächsweise dem Leser beizubringen. Ganz besondere Aufmerksamkeit ist den für den kleineren Geschäftsmann wichtigeren Bestimmungen der Berufsangelegenheiten, der Gewerbeordnung und der Steuergeetze gewidmet und überaus klar und praktisch ist die Anleitung zur gewerblichen Buchführung. Ein ausführliches Inhalts- und Sachregister sowie gegenseitige Verweisungen helfen für den praktischen Gebrauch nach. Wo sonst der Leser erliegt, hilft ihm das erwachende menschliche Interesse an dem schaffenden und duldenden Helfen der Geschichte über die Trockenheit des Stoffes weg. Das Buch erscheint als ein wertvoller Mitarbeiter in dem großen Ringen um Volksaufklärung und Volksbildung.

Gemeinbewahnen.

R. Adolph, 15. Jan. Bei den gestrigen Wahlen der dritten Klasse zum Bürgerausschuß wurden für den Großblock Nationalliberale, Fortschrittler und Sozialdemokraten je 210 Stimmen auf 6 und 3 Jahre abgegeben, während das Zentrum 168 bzw. 165 Stimmen erhielt. Demnach entfallen auf den Großblock je 6 und das Zentrum je 4 Sitze.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 15. Jan. S. R. H. der Großherzog empfing heute vormittag den Minister Dr. Böhm zur Vortragserstattung. Hiernach meldeten sich der Hauptmann Freiherr Rüdiger von Colenberg im 3. Bad. Feld-Regt. Nr. 50 und Oberleutnant Freiherr Rind von Waldstein im Inf.-Regt. Freiherr von Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, bisher im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110. Nachmittags folgten die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyß und des Geheimrats Dr. Freiherrn v. Babo. Heute abend werden J. Kgl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin dem Ball bei dem Staatsminister Dr. Freiherrn v. Dusch und Gemahlin amobnen.

Ämliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Professor Robert Hejner an der höheren Mädchenschule in Offenburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen, vom König von Schweden zur Erinnerung an die V. Olympiade in Stockholm 1912 gestifteten Medaille zu erteilen, dem Bijouteriefabrikanten Rudolf Bacheler, Inhaber der Firma Moritz Hausch in Pforzheim, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen

Ritterkreuzes des Königlich Spanischen Ordens Isabelas der Katholischen zu erteilen.

Das Ministerium des Innern hat den Revierkarl Schmidt in Breisach zum Bezirksamt Emmendingen und den Revier Friedrich Steinmann in Emmendingen zum Bezirksamt Breisach veretzt.

Ferner wird eine Bekanntmachung veröffentlicht die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst für Maschineningenieure betreffend.

Karlsruhe, 15. Jan. Das Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 1 veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern über den Vollzug des Gebäudeversicherungsgeetzes.

Karlsruhe, 15. Jan. Die erste juristische Staatsprüfung wird am 6. März d. J. beginnen. Die Anmeldungen sind im Laufe des Februars in der vorgeschriebenen Form beim Justizministerium einzureichen.

Weingarten, 15. Jan. In der Nähe untern Ortes brannte gestern vormittag auf der Straße ein einer Pforzheimer Firma gehörendes Automobil vollständig nieder; die Ursache ist wahrscheinlich auf eine Benzin-Explosion zurückzuführen.

Pforzheim, 15. Jan. Soeben wird bekannt, daß zu den bisherigen 1300 000 M als 5. Rate die Erweiterung des hiesigen württembergischen Bahnhofs wieder 500 000 M Budget gefordert werden. Die Anlagen, namentlich diejenigen, welche sich innerhalb der Stadt bisher so störend bemerkbar gemacht haben, sollen weiter westlich aus der Stadt hinausverlegt werden, zum Teil auf Brühlinger und Birkenfelder Gemarkung. Der schienengelegte Durlacher Übergang, eine feste Gefährdung und ein ewiges Hindernis für Fuhrwerke und Fußgänger, soll durch eine große Überführung und der nächste Feldwegübergang durch eine Bahnüberbrückung ersetzt werden. Pforzheim spielt bekanntlich im württembergischen Personen- und Güterverkehr eine nicht unbedeutende Rolle, und so ist es nicht mehr zu billigen, daß neben den Verkehrsrisiken auch die Wünsche der Stadt bei dieser Angelegenheit möglichst Rücksicht genommen wird. — Der übliche große öffentliche Pforzheimer Maskenball im südlichen Saalbau, zu dem sich jemals auch viel Besucher von auswärts sogar von Karlsruhe, einfanden, wird am 25. ds. gehalten. Es werden wieder 1000 M Vergeldpreise für die schönsten und originellsten Masken ausgesetzt.

Pforzheim, 15. Jan. Es bestätigt sich, daß der Tod des 2½-jährigen Mädchens des Tagelöhners Dietterle hier eine Folge unerhörter Mißhandlungen ist, welche der entmenschten Mutter zur Last fallen. Das Weib muß das arme Kind seit langer Zeit in fürchterlicher Weise gemartert haben, denn der Körper des armen Geschöpfes wies bei der Bestattung einige hundert Verletzungen auf. Das arme Kind war ganz unglücklich zugerichtet. Unter anderem war dem Kind das Beden eingetreten, wahrscheinlich schon vor einiger Zeit und mit einem Fußtritt.

Pforzheim, 15. Jan. Gestern morgen wurden zwei jährige Schuljungen mit ihren Schritten die abschüssige Klingstraße herunter und gerieten an ein von der St. Georgenstraße herkommendes Fuhrwerk. Einer der Knaben wurde überfahren und erlitt Rippenbrüche, während der andere ohne Schaden davonkam.

Bruchsal, 15. Jan. Hier gerieten drei verheiratete Männer, Brüder, mit mehreren in die Kaserne heimkehrenden Dragonern in Streitigkeiten, wobei einer der Brüder einen Revolver ergab und damit mehrere scharfe Schüsse auf die Soldaten abgab. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Der Vorfall gelangte zur Anzeige.

Bretten, 15. Jan. Die Stadtgemeinde wird nun doch an arme Schulkinder Milch abgeben. Es war dies anfänglich daran gescheitert, daß die Stadtgemeinde keine Milch zu annehmbarem Preise erhielt. Nun meldete sich nachträglich ein Landwirt, der die Milch um 20 3 pro Liter liefert.

und Grundzüge, die das Kasino in ungetrübter, leuchtender Reinheit hüten und bewahren müßte; über den Geist, der in diesen Mauern seinen Hort — Jamahl, seinen Hort — haben müßte, über die eisernen unerbittliche Auslesearbeit, die wir vornehmen müssen, wenn wir wollen, daß unser Kasino die feste Burg und der Leuchtturm der Ehre, das oberste Haupt des gesellschaftlichen und nationalen Lebens in Kunzallás bleibt. Wir brauchen ausschließlich Gentlemen, bettelnde Kibitze, hungrige Parasiten, Individuen, die es nicht verstehen, ihre beleidigende Ehre mit Blut reinzuwaschen, können wir in unserer Mitte nicht dulden.

Tief ergriffen vernahmen die jungen Leute diese Worte. Eine halbe Stunde später erschien Onkel Pusi, schlenderte ahnungslos in das Spielzimmer und leerte dort stillbergnüt einen halben Gespritzten, den ein Spieler stehen gelassen hatte. Aber die Herren behandelten ihn auffallend kühl, die gewöhnlichen Späße blieben aus, und als Pusi die gewöhnliche Kibitzsteuer reklamierte, wurde er von einem Herrn wütend angefahren:

„Wenn Sie betteln wollen, kommen Sie Freitag zu mir; da wird verteilt.“

Pusi wollte mit einem Wig erwidern, aber er fühlte die eisige Atmosphäre, die ihn umgab, zwinkerte erschrocken nach allen Seiten und drückte sich dann ohne ein Wort zu reden.

Am zweiten Tage verfuhr die Jugend noch schlechter mit Onkel Pusi und am dritten Tag passierte es gar, daß jemand ihn frug, ob er nicht Lust habe, sich für fünf Gulden öffentlich am Vortragsabend des Casinos zur allgemeinen Unterhaltung abofreigen zu lassen. Nun begann der Alte zu fühlen, daß eine regelrechte Hejzagd gegen ihn in Szene gesetzt werde und kam am vierten Tag in wilder Aufregung ins Kasino, zornig, mit dem scheuen und wütenden Blick des verfolgten Wildes seine Peiniger messend. Niemand nannte ihn mehr „Onkelchen“, niemand ließ ihn seine alten Anekdoten erzählen, niemand bot ihm die Reste einer Zigarre, eines Gespritzten

oder eines Outpás's an — kurz, er war von Feinden umgeben. Wobin er sich wendete, überall wich man vor ihm zurück, kehrte ihm den Rücken — er hatte die Empfindung, daß ein furchtbares Ereignis bevorstand. Endlich brachte er einen jungen Mann dazu, ihm Rede zu stehen.

„Was wollt Ihr eigentlich von mir?“ — frug er drohend.

„Wir wollen Sie vor die Türen setzen!“ — erwiderte der andere kalt.

Onkel Pusi wankte. Sein ganzer Zorn verwandelte sich in unendliche Bitternis und mit dieser Bitternis im Herzen irrte er durch die Säle des Casinos. Endlich faßte er Mut und suchte einen der älteren Herren auf, geriet ihn auf den finsternen Tanzsaal und frug mit zitternder Stimme:

„Warum wollt Ihr mich ausballottieren?“

„Ach, will ja gar nicht.“

„Wer denn?“

„Bezirksrichter Koller.“

Pusi schnaubte auf.

„Aber warum — warum will ich wissen.“

„Weil Du ein Parasit bist.“

„Berwundert statt Pusi den andern an.“

„Was bin ich?“

„Ein Parasit.“

„Wa-a-a?“

Mit großer Mühe begriff Onkel Pusi, daß es nicht gentlemanlike sei, Speisereste zu abzepfieren oder sie gar stillschweigend zu enteignen. Nach einigem Nachdenken meinte er feufzend und ohne Ueberzeugung: „Na gut, ich werd' es nicht wieder tun.“

„Das ist nicht genug.“

„N-n-ich? Ja was denn sonst noch?“

„Du verlangst keine Genugthuung. Ja, Du läßt Dich sogar absichtlich abofreigen, damit Du dann fünf Gulden verlangen kannst.“

Pusi wurde vor Gift und Galle ganz rot.

„Na, was denn nicht noch alles“, schrie er wütend, „wen geht das etwas an? Die Ohrfeige bekomme ich, nicht die andern. Was sind das für Zimperlichkeiten? Ich bin ein Familien-

vater — fünf Gulden sind der gesetzliche Preis für eine Ohrfeige — wenn ich die Ohrfeige bekomme, gebührt mir auch das Geld — ich werde mich vielleicht mit den Zigeunern duellieren — das wären ja ganz neue Wunden für Kunzallás! — seid Ihr denn alle verrückt geworden?“

Pusi war nicht zu überzeugen. Er ließ seinen Freund stehen, schnüffelte im Saal herum und rannte endlich ins Spielzimmer, wo er mit zuckenden Augen laut zu schimpfen begann.

Spieler ließen die Karten fallen und sahen etwas verwirrt an, endlich erklärte ein junger Herr sehr scharf: „Der muß hinaus. Gleich geht ich zum Präsidenten und stelle den Antrag auf Ausschließung.“

Ja, zum Präsidenten, wo ist der Präsident? — liegen sich einige Stimmen vernahmen.

Mit mahnwichtigem Zorn sah Pusi umher. Jeglicher er ganz bestimmt, daß er in den nächsten Minuten etwas Ungeheuerliches tun würde. Gleich würde er wissen, was — was eigentlich — hal wach ein Gedanke — der Präsident...

Eilig stürzte er in den großen Saal, von dem an in das Lesezimmer. Dort sah Bezirksrichter Koller, der Präsident, ganz allein. Beim Geräusch der Türe stand er auf — er war um einen Kopf größer als Onkel Pusi. Pusi blieb erschrocken vor ihm stehen, dann sprang er mit größter Strengung auf den Zehenspitzen in die Höhe und verlegte ihm eine Ohrfeige — eine Ohrfeige, die nur so schallte. Es war das erste mal in seinem Leben, daß er jemand ohrfeigte, aber er gab die Ohrfeige mit dem vollen Schwung seiner ausgestreckten Praxis und klatschte den Präsidenten so kräftig ab, daß man das Knallen drei Zimmer weit hörte und der Präsident beinahe umgefallen wäre. Die Ohrfeige verlangte und tiefe Stille trat ein. In dem dunklen Lesezimmer standen die beiden Männer einander schweigend gegenüber. Lotenbleich klammerte sich der Präsident an einen Stuhl, auf seiner rechten Wange erglühete langsam ein roter Fleck. Pusi atmete schwer — aber auch er war blaß geworden und auf

Mannheim, 15. Jan. Der Journalisten- und Schriftstellerverein hielt seine Generalversammlung ab.

Sandhausen, 14. Jan. Als abends Ludwig Müller II. von hier in die Wohnung des Christoph Herzog kam, um etwas nachzuforschen, wurde er von der Nietsfrau Barbara Hoch Witwe mit einem Messer in den Rücken gestochen und von dem herbeiläufigen Besitzer Herzog III. überfallen.

Neckarhörsheim, 15. Jan. In Obergim- pern legte im Jahreschluss der 82jährige Bürgermeister Gabriel sein Amt nach 36jähriger Tätigkeit nieder.

Überbach, 14. Jan. Der hier angestellte Steuer- geschülte Stang, der in letzter Zeit an Schwermut litt und zur Erholung beurlaubt war, ist in der Nacht als Leiche gefunden worden.

Adern, 15. Jan. (Privattelegramm.) Der Obsthändler Valentin Seyler, der für einen französischen Großhändler hier Blumen eingeholt und in einem Zivilprozess gefällige Quittungen über mehrere 1000 M. vorgezeigt hatte, ist verhaftet worden.

Zell a. S., 15. Jan. Hier wurden ein Elektro- techniker und seine Frau verhaftet. Das kinder- loses Ehepaar nahm ein armes Waisenkind in Pflege.

Xingen, 15. Jan. Der vor einem Jahr hier gegründete Milchvertriebsverein hat trotz mancher Schwierigkeiten und den erforderlichen Einrichtungen einen befriedigenden Erfolg erzielt.

Xanten, 15. Jan. Hier brach ein Groß- feuer aus, dem zwei Wohnhäuser zum Opfer fielen. Der Landwirt Jakob Braun verlor außer seinem Hause seine gesamten Fahrnisse.

Aus dem Stadtkreise.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahn- wagen und einem beladenen Handkarren erfolgte Dienstag nachmittag in der Kaiser-Str., weil der Führer des Handkarrens auf dem Gleis der Straßen- bahnhöhre und einem von hinten kommenden Straßen- bahnwagen nicht rechtzeitig ausweichen konnte.

Unfall. Eine Frau, die gestern nachmittag 2 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof den Zug nach Bruchsal besteigen wollte, glitt am Trittbrett ab, kam zu Fall und verletzte sich an den Beinen derart, daß sie mit dem Krankenstuhl durch Bahndiensten nach dem Drostenhospiz gebracht werden mußte.

Unfall. Von einem Straßenbahnwagen umgewor- fen und gefesselt wurde ein verheirateter Maurer aus Nürnberg auf der Kaiserstraße. Außer Ver- letzungen am Kopfe hat der Verunglückte einen Bruch

Veranstaltungen, Vereine und Vorfälle.

Colosseum. Man schreibt uns: Heute beginnt ein vollständig neues Programm; außer einem hervor- ragenden artistischen Teil dürfen die drei Einakter „Die G'Schamie“, ein Dialog von Reibhardt, die Komödie „Botans Abschied“ und das „Starke Stück“, ein Schwank von J. Horst, eine besondere Anziehungs- kraft ausüben, zumal die Stücke mit Humor gewürzt sind und so recht in die Faschingszeit passen.

Das 2. vollständige Symphoniekonzert hatte sich erfreulicherweise eines ebenso guten Besuchs zu erfreuen wie die vorhergehenden Veranstaltungen dieser Art. Es darf heute schon als sicher angesehen werden, daß diese Konzerte sich mehr und mehr einbürgern werden, zumal auch die Leistungen der Kapelle des 1. Bad. Keib-Ordnungsregiments sich noch in aufsteigender Linie bewegen.

Großes Konversationsorchester für Musik. Das Vor- spiel der Ausbildungsklassen am Dienst- tag hatte folgendes Programm: 1. Adagio aus der C-Moll-Sonate von W. A. Mozart (Fräulein Margarete Künze); 2. Arie aus „Der Hölle Stube“ von A. Vorring (Fräulein Luise Rheinboldt); 3. Sonate As-Dur op. 110 von L. v. Beethoven (Fräulein Metilde Roth); 4. Wieder: a) Freude der Kinderjahre, b) An die Sonne, c) Seligkeit, von Fr. Schubert (Fräulein Maria Weigl); 5. Arie „Wie nahe mir der Schlummer“ von C. M. von Weber (Fräulein Marga Steinmetz); 6. Konzert- stück für Kontrabaß und Klavier von Br. Reil (Herr Karl Maich, Begleitung: Fräulein Frieda Schödl).

Elisabeth Gutzmann: Arien- und Liederabend. Man schreibt uns: Fräulein Gutzmann, die kommen- den Sonntag im Musiksaal einen Arien- und Liederabend abhält, ist als Kontrabassistin bestens bekannt.

Die Gesellschaft fand diesen Witz ausgezeichnet, Puffi aber beilegte sich, nach den fünf Gulden zu greifen und sie in die Tasche zu schieben.

Das Kasino begann zu toben, Bravorufe wurden laut, man verlangte stürmisch die Ballotage. Aber der Präsident, die gerötete Wade vom Publikum abkehrend, fuhr feierlich fort: „Ich habe ihn geprügelt. Aber ich bereue diese über- eilte Tat einem alten Mann gegenüber.“

Triumphierend redete Puffi den Kopf empor — er hatte die Oberhand behalten. Dann rief er spitzig: „So geht das nicht. Das kostet Geld. Dafür muß bezahlt werden.“

Wieder raste das Kasino und einige zeigten nicht über Luft, Untel Puffi auf der Stelle hinauszuwerfen. Der Präsident aber griff ruhig nach der Briefstafel, nahm eine Fünfguldennote heraus und klopfte Puffi freundlich auf die Schulter: „Na — da haben Sie, Untelchen“ — sagte er wohlwollend. „Ist die Sache jetzt in Ordnung? Ich glaube, wir werden das Bezirks- gericht nicht nötig haben. Wie Sie wissen, be- kommt da der Staat die fünf Gulden.“

Die Gesellschaft fand diesen Witz ausgezeichnet, Puffi aber beilegte sich, nach den fünf Gulden zu greifen und sie in die Tasche zu schieben. Das war also in Ordnung. Was aber weiter?

Auch das Kasino wartete voll Regierde, was jetzt geschehen würde. Aber der Präsident klopfte Puffi abermals freundlich auf die Schulter und empfahl ihm, nach Hause zu gehen — nach der Aufregung würde ihm das nützen. Dann er- klärte er der Gesellschaft, daß man die Dinge nicht so genau nehmen dürfe — man müsse Ein- sehen haben. Bei solchen altmodischen Leuten dürfe man nachsichtig mit ihren kleinen Fehlern übersehen — müsse nicht unerbittlich sein... schließlich schaden sie ja niemand... solle der da nur weiter seine Pöffen reißen — man würde einfach über ihn lachen...

Das Kasino nahm diese Worte mit lauter Zu- stimmung auf und Puffi, der davon in Kenntnis gesetzt wurde, erschien am nächsten Tage wieder mit strahlendem Gesicht im Kasino. Die Situa- tion war anfänglich etwas gespannt... als aber

grubungen, die hier erstmals zu Gehör gebracht werden und es ist eine hoch erfreuliche Tatsache, daß der Verein gerade in dieser Richtung befreit ist, seinen Mitgliedern stets Neues vom Alten zu bieten. So wird das Programm mit einer großartigen Ouverture des Belgier André Ernest Modeste Grétry (1741 bis 1813) zu dessen komischen Oper „L'epreuve villageoise“ (Bauernlist) eingeleitet. Eine besondere Glanznummer bildet das im Mittelpunkt des Pro- gramms stehende Nocturno für Fagott, von Ignaz Schuster (1807—1895), zu dessen Interpretation Hof- musiker C. Wenzl gewonnen wurde. Einen würdigen Schluß geben fünf Menuette von W. A. Mozart, komponiert 1785 in Wien, von denen jedes sich durch eine besonders charakteristische Instrumen- tierung auszeichnet (Köchel-Verz. 555). Da auch für den vokalsten Teil in Fräulein Theodolinde Bracht eine gediegene Kraft gewonnen wurde, darf man einer gemächlichen Sonntagmorgenstunde entgegen- sehen.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 7. Januar: Kurt, Vater Jaf. Joh. Götzner, Wirt. — 8. Januar: Albert, Vater Wil- helm Heger, Bahnarbeiter. — 9. Januar: Maria Johanna, Vater Karl Furrer, Maler. — 10. Jan.: Oskar Karl, Vater Albert Köhler, Kohlenhändler; Elia, Vater Georg Uhrig, Weichenwärter; Adolf Heinrich Hermann, Vater Georg Ubele, Kaufmann. — 11. Januar: Erwin, Vater Johann Ungemach, Schreiner.

Todesfälle. 13. Januar: Adolf Hesch, Schreiner- meister, Gemalt, alt 73 Jahre. — 14. Januar: Elisabeth Engel, Witwe des Metzgermeisters Joh. Engel, alt 65 Jahre.

Ernennungen, Verleihungen, Zurufbefetzungen etc. der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K sowie von nichtetatmäßigen Beamten.

Ernennungen, Verleihungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten. Oberdirektion des Wasser- und Straßenaues. Beamtenverleihung verliehen: den Landstrafsen- wärtern Theodor Ell in Densbach, Joseph Koch I in Stollhofen und Vinus Raler in Peterstal.

Verleht: Bureauassistent Adam Stord in Karlsru- ge zur Kulturinspektion Tauberbischofsheim. Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen.

Post- und Steuerdirektion. Verleht: der Postenführer Otto Böger in Tengen nach Rehl und mit den Geschäften eines Postleiters betraut, der Grenzaufseher Jakob Schulz in Fahr- haus nach Weill-Friedlingen, der Grenzaufseher Ed- mund Meier in Gallingen nach Marg, der Grenzauf- seher Hermann Rutschmann in Grimmelshofen nach Tengen und mit den Geschäften eines Posten- führers betraut, der Oberfeuerführer Matthias Benz in Weillheim nach Emmendingen, der Grenzauf- seher Richard Kängler in Stühlingen nach Weill-Beopoldshöhe, der Grenzaufseher Friedrich Hamurger in Riedheim nach Gingen unter Zurücknahme der Verleihung nach Weillbach, der Grenzaufseher Friedrich Genghofer in Dörrach nach Reichenau, der Grenzaufseher Emil Vieb in Bohlingen nach Weill, der Grenzaufseher Rudolf Kaiser in Büdingen nach Bohlingen, der Grenzauf- seher Karl Haug in Anzingen nach Fizing und mit den Geschäften eines Postenführers betraut, der Post- assistent Karl Otto Weimhoff in Bafel und Ober- zollaufseher Karl Fluck in Bafel nach Weill-Fried- lingen, die Finanzassistenten: Josef Köhler in Rezingen nach Durlach, Emil Kojahn in Durlach nach Weillheim und Karl Viehler in Bogberg nach Rezingen, der Unterrechner Anton Kreds in Fizingen nach Weill, Emil Uttingen, die Steuer- assistenten: Christoph Koch in Waldkirch nach Weill- firtich und Fabian Wurch in Durlach nach Oppenau

Instrumentalverein. Das Morgen Konzert am nächsten Sonntag, vormittags 12 Uhr, im Museum, bringt wiederum eine Reihe kostbarer Aus-

gaben, die hier erstmals zu Gehör gebracht werden und es ist eine hoch erfreuliche Tatsache, daß der Verein gerade in dieser Richtung befreit ist, seinen Mitgliedern stets Neues vom Alten zu bieten.

Standesbuch-Auszüge. Geburten. 7. Januar: Kurt, Vater Jaf. Joh. Götzner, Wirt. — 8. Januar: Albert, Vater Wil- helm Heger, Bahnarbeiter.

Todesfälle. 13. Januar: Adolf Hesch, Schreiner- meister, Gemalt, alt 73 Jahre. — 14. Januar: Elisabeth Engel, Witwe des Metzgermeisters Joh. Engel, alt 65 Jahre.

Ernennungen, Verleihungen, Zurufbefetzungen etc. der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K sowie von nichtetatmäßigen Beamten.

Ernennungen, Verleihungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten. Oberdirektion des Wasser- und Straßenaues. Beamtenverleihung verliehen: den Landstrafsen- wärtern Theodor Ell in Densbach, Joseph Koch I in Stollhofen und Vinus Raler in Peterstal.

Verleht: Bureauassistent Adam Stord in Karlsru- ge zur Kulturinspektion Tauberbischofsheim. Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen.

Post- und Steuerdirektion. Verleht: der Postenführer Otto Böger in Tengen nach Rehl und mit den Geschäften eines Postleiters betraut, der Grenzaufseher Jakob Schulz in Fahr- haus nach Weill-Friedlingen, der Grenzaufseher Ed- mund Meier in Gallingen nach Marg, der Grenzauf- seher Hermann Rutschmann in Grimmelshofen nach Tengen und mit den Geschäften eines Posten- führers betraut, der Oberfeuerführer Matthias Benz in Weillheim nach Emmendingen, der Grenzauf- seher Richard Kängler in Stühlingen nach Weill-Beopoldshöhe, der Grenzaufseher Friedrich Hamurger in Riedheim nach Gingen unter Zurücknahme der Verleihung nach Weillbach, der Grenzaufseher Friedrich Genghofer in Dörrach nach Reichenau, der Grenzaufseher Emil Vieb in Bohlingen nach Weill, der Grenzaufseher Rudolf Kaiser in Büdingen nach Bohlingen, der Grenzauf- seher Karl Haug in Anzingen nach Fizing und mit den Geschäften eines Postenführers betraut, der Post- assistent Karl Otto Weimhoff in Bafel und Ober- zollaufseher Karl Fluck in Bafel nach Weill-Fried- lingen, die Finanzassistenten: Josef Köhler in Rezingen nach Durlach, Emil Kojahn in Durlach nach Weillheim und Karl Viehler in Bogberg nach Rezingen, der Unterrechner Anton Kreds in Fizingen nach Weill, Emil Uttingen, die Steuer- assistenten: Christoph Koch in Waldkirch nach Weill- firtich und Fabian Wurch in Durlach nach Oppenau

Instrumentalverein. Das Morgen Konzert am nächsten Sonntag, vormittags 12 Uhr, im Museum, bringt wiederum eine Reihe kostbarer Aus-

gaben, die hier erstmals zu Gehör gebracht werden und es ist eine hoch erfreuliche Tatsache, daß der Verein gerade in dieser Richtung befreit ist, seinen Mitgliedern stets Neues vom Alten zu bieten.

und mit der Verleihung der Steuerernehmerien be- traut.

Zurückgenommen: die Verleihung des Grenzauf- sehers Friedrich Ubrecht in Fahrhaus nach Weill- Friedlingen.

Ernannt: der Grenzaufseher Martin Gantner in Stühlingen zum Amtsdienere, der Hilfsaufseher Ludwig Maach in Mannheim zum Grenzaufseher in Weillbach, der Hilfsaufseher Gustav Burg in Rehl zum Grenzaufseher in Fahrhaus, der Hilfsaufseher Anton Rehbacher in Karlsruhe zum Grenzauf- seher in Gallingen, der Hilfsaufseher Wilhelm Gei- ger in Rehl zum Grenzaufseher in Fizing, der Privatlageraufseher Georg Weber in Bruchsal zum Grenzaufseher in Tengen.

Übertragen: dem Finanzassistenten Robert Ernst in Säckingen eine Gehilfenstelle beim Steuerform- müßler für den Bezirk Waldshut.

Eatmäßig ange stellt: die Bureauhilfen Friedrich Rohr in Dörrach, Mathias Späth in Offenburg und Bureauhilfen Christian Raß in Karlsruhe als Steuerassistenten.

Entlassen: der Unterrechner Heinrich Martin in Döggingen aus Ansuchen unter Anerkennung der langjährigen treuen Dienste. Entlassen: der Finanzassistent August Bauer in Pforzheim auf Ansuchen.

Zur Ruhe gesetzt: der Oberfeuerführer Josef Georg Ubele in Emmendingen und der Steuer- erheber Karl Baumann in Riegel unter Anerken- nung der langjährigen treuen Dienste.

Gestorben: der Unterrechner Martin Grom in Ensthal, am 30. November 1912, der Unterrechner Severin Scherzinger in Hinterstraße, am 7. Dezember 1912, der Steuerassistent Anton Wittel- brun in Sandhofen, am 15. Dezember 1912.

Sport.

Winterport.

Wettermeldungen. In den höheren Luftschich- ten und Berglagen ist die Temperatur etwas gestie- gen, doch liegt sie noch ausnahmslos unter dem Gefrierpunkt. Die Witterung ist meist leicht be- wölkt und bei starkem Schwund trocken. Der Schnee ist überall etwas gefroren und deshalb gut fahr- bar. Im Schwarzwald gehen die Ski- und Schlit- tenbahnen meist bis zu den Talstationen. Einzel- berichte: Dobel-Herrenalb: Schneehöhe 25 cm, leicht gefroren, 3 Grad Kälte, helles Wetter, Ostwind, Schibahn und Kobelbahn gut; Baden- Baden: innerhalb der Stadt 10 cm Schnee, beim Merkur und Fremersberg durchschnittlich 25 cm, bei der Roten Lache 15 cm und beim Selghof 28—30 cm, überall leicht gefroren, 2—3 Grad Kälte, trockener, heiterer Himmel, schöne Ski- und Kobel- bahnen; Sand-Badener Höhe: Schneehöhe 25—35 cm, trocken, gefroren, helles Wetter, Ost- wind, Ski- und Schlittenbahn bis ins Tal; Hundseck: Schneehöhe 35 cm, etwas gefroren, 3 Grad Kälte, bewölkt, windig, sehr gute Ski- und Schlittenbahn bis Schindelpeterhotel bei Oberal, auch Kobelbahn benutzbar; Unterstamm- Hornisgrünbe: Schneehöhe 35—40 cm, trocken, leicht gefroren, 3 Grad Kälte, Schibahn sehr gut bis Immenstein, Witterung windig und be- wölkt; Rummelsee: 35—40 cm Schneehöhe, Neuschnee, trocken, gefroren, 3 Grad Kälte, leicht bewölkt, Schibahn sehr gut bis Ottenhöfen; Rüh- stein: 3 Grad Kälte, helles Wetter, Ostwind, Schneehöhe 35—40 cm, trocken, leicht gefroren, sehr gute Schibahn bis Ottenhöfen und Baiers- brunn; Freudenstadt-Kniebis: 30—40 cm trockener, teils vorzüglicher Schnee, 5 Grad Kälte, helles Wetter, ausgezeichnete Ski-, Schlitten- und Kobelbahn; Triberg: 3 Grad Kälte, 30 cm Schneehöhe, leicht gefroren, hell, Ostwind, gute Ski- und Kobelbahn; Feldberg: bewölkt, 50 cm Schneehöhe, leicht gefroren, 4 Grad Kälte, ausgezeichnete Ski- und Schlittenbahn bis ins Söllental, Postschlitten ab Tiffise.

de. St. Georgen. Am 25. und 26. Januar findet hier der erste Wettlauf der Bergcignen Ortsgruppen des Skiklub Schwarz- wald Donaueschingen, Willingen, St. Georgen und der Sektionen des Schwäbischen Schneeschuhbundes Rottweil, Emmendingen und Trossingen statt. Die Leitung liegt in bewährten Händen.

Ja, was ist das. Er naht, er naht! Schon höre ich das Rattern seines Motors.“

Amerikanischer Humor. Zur Abgewöhnung. „Allo, Sie wollen sich das Rauchen abgewöhnen, wie?“ „Ja, das ist meine Absicht.“ „Ein schmerz- stück Arbeit, was?“ „Oh ja. Aber wissen Sie, meine Frau hat mir zu Weihnachten eine Kiste Zi- garen geschenkt und das erleichtert mir die Sache.“

Gute Duellen. „Woher beziehen Sie eigent- lich Ihre Hüte, alter Freund?“ „Gewöhnlich aus den Cafés. Aber ein oder zweimal bin auch schon so glücklich gewesen, sie in der Kirche zu verwecheln.“

Im Examen. Professor: „Allo nehmen wir an, Sie werden zu einem Fall von Blinddarmentzün- dung gerufen; was fragen Sie dann zuerst?“ Kan- didat: „Nach der Adresse des Patienten.“ — Ent- schuldig. „Ich wundere mich höchlichst, Eitel, wie Du dem schönen italienischen Grafen gestern abend gestatten konntest, Dich zu küssen.“ „Aber ich konnte wirklich nichts dagegen machen.“ „Ja, aber warum denn nicht.“ „Ich kann doch nicht italienisch.“

Sein Neujahrstraum. „Denken Sie sich, so schliefte er ihr zu, in der Neujahrnacht träumte ich, ich hätte Ihnen einen Antrag gemacht.“ „Nun, und nahm ich an?“ forschte sie neugierig. „Ja. Aber als ich dann bei Ihrem Vater um Ihre Hand an- halten wollte, da war ich so nervös, daß ich auf- wachte.“

Aus den Witzblättern. Erkant. Köchin: „Gnä- Frau, darf ich noch ein halbes Stündchen in die An- lagen hintergehen?“ Die Nachgall singt heut' so wunderhöhn! — Gnädige: „Reinnetwegen, aber nehmen Sie der Nachgall nicht wieder ein Pfund Leberwurst mit!“

Verwickelte Geschichte. „Wie stellen Sie sich zu der Abstammungsbewegung?“ — „Ich bekämpfe mit aller Entschiedenheit die Gegner derjenigen, die den Anti-Alkoholikern feindlich gegenüberstehen.“

Höchste Zeit. „Was ist denn eigentlich heute abend mit Ihnen los, Kellner? Erst bringen Sie mir den Fisch, und jetzt geben Sie mir die Suppe?“ — Kellner (vertraulich): „Entschuldigen Sie, mein Herr, aber mit dem Fisch war es wirklich die höchste Zeit.“

Spreeathen im Engadin. „Gnädigste zie- hen jeden Tag was anderes an.“ — „Ja, wissen Sie, das ist ja der Hauptzweck unserer Reise, für mich zum Alpenball bei Kroll ein passendes Kostüm aus- zuprobieieren!“

Lustige Gde.

Französischer Witz. Ein schwerer Dienst- Dame, die eine neue Köchin engagieren will: „Wo war Ihre letzte Stelle?“ „Bei einem Dichter, Ma- dame.“ „Nun, und warum sind Sie gezogen?“ „Ach, Gnädige, er nahm sein Diner nie ein, bevor die In- spiration gekommen war... und Sie hätte auf sich. Ich habe Sie ja so lange nicht gesehen, mein Fräulein. Waren Sie etwa krank?“ „Oh nein, aber ich hatte keinen Hut.“ — Die Kapazität. Der be- rühmte Arzt, einen Kranken untersuchend, zu den Umstehenden: „Bitte jetzt keine Fragen, meine Her- ren, wenn ich auscultiere, höre ich nichts.“ — Unter- seebären. „Als ich Kapitän war, da habe ich bei einem Schiffbruch stets das Schiff als letzter ver- lassen.“ „Das ist brav von Ihnen gewesen, Kapitän.“ „Ja, ich wollte, daß die Passagiere und Mannschaften zuerst erprobten, ob das Floß auch fest ist...“ — Die Braut des Flieggers. (Aus einem moder- nen Drama): „Wo bleibt er nur, mein Geliebter. Oh, daß er doch käme, der Sangersehnte, der heißbegehrte.“

trachtete der Präsident sich zu sammeln und seine Verhaltungslinie angesichts des schrecklichen Falles festzustellen, während Untel Puffis zorniger Schwung bereits den Nullpunkt erreichte und einer furchtamen Verzerrung wich.

Nun näherte sich vom Spielzimmer her das Trappen dröhnender Schritte, Lärm und Ge- schrei erhob sich von allen Seiten, und das ganze Kasino stürzte auf den Lärm der Ohrfeige herbei.

Der verworrene Lärm drang in das stille Lesezimmer und die wenigen Minuten, die bis zum Erscheinen der Menge vergingen, reichten hin, um in Untel Puffi einen vollständigen Umschwung zu bewirken. Der Lärm brachte ihn zur Ver- nunft. In seinem Leben war das die erste Ohr- feige, die nicht er einem andern abgezwungen, sondern die ein anderer ihm erteilt hatte — die erste nicht erhaltene, sondern gegessene Ohrfeige, für die er nichts bekommen, sondern die er würde bezahlen müssen. Und die große heißhungrige Axtaufreißer erwachte in ihm, die mächtige Bier nach diesen kleinen, leichtverdienten Gewinnen... Alles andere war ohnehin vorbei — er würde ja auf jeden Fall ausballottiert werden... Als die herbeiläufigen das Lesezimmer betraten, trümmte Untel Puffi sich zusammen, hielt die Hand an die linke Wade und schrie nach alter Gewohnheit und mit wirtlicher Lieberzeugung: „Au, au, ich habe eine Ohrfeige bekommen.“

Dann fügte er ruhig hinzu: „Dafür muß bezahlt werden. Das kostet Geld.“ Die Mitglieder des Kasinos scharten sich schweigend um die beiden, der Präsident starrte Puffi fassungslos an, wäh- rend „Untelchen“ ihm die geballte Faust entgegenstreckte und eifrig schrie: „Sie haben mich geprügelt. Das kostet fünf Gulden.“

Jögern blühte der Präsident im Kreise um- her; Puffi schrie mit suggestiver Kraft drauf los und wartete, was der Präsident sagen würde... er fürchtete gar sehr, entlarvt zu werden. Einen langen Augenblick vertiefte der Präsident seinen Blick in Puffis kleine schlaue Augen und prüfte, ob er ihm trauen sollte, dann atmete er erleichtert auf und sagte:

„Jawohl, ich habe ihn geprügelt — er hat sich unanständig benommen.“

Das Kasino begann zu toben, Bravorufe wurden laut, man verlangte stürmisch die Ballotage. Aber der Präsident, die gerötete Wade vom Publikum abkehrend, fuhr feierlich fort: „Ich habe ihn geprügelt. Aber ich bereue diese über- eilte Tat einem alten Mann gegenüber.“

Triumphierend redete Puffi den Kopf empor — er hatte die Oberhand behalten. Dann rief er spitzig: „So geht das nicht. Das kostet Geld. Dafür muß bezahlt werden.“

Wieder raste das Kasino und einige zeigten nicht über Luft, Untel Puffi auf der Stelle hinauszuwerfen. Der Präsident aber griff ruhig nach der Briefstafel, nahm eine Fünfguldennote heraus und klopfte Puffi freundlich auf die Schulter: „Na — da haben Sie, Untelchen“ — sagte er wohlwollend. „Ist die Sache jetzt in Ordnung? Ich glaube, wir werden das Bezirks- gericht nicht nötig haben. Wie Sie wissen, be- kommt da der Staat die fünf Gulden.“

Die Gesellschaft fand diesen Witz ausgezeichnet, Puffi aber beilegte sich, nach den fünf Gulden zu greifen und sie in die Tasche zu schieben. Das war also in Ordnung. Was aber weiter?

Auch das Kasino wartete voll Regierde, was jetzt geschehen würde. Aber der Präsident klopfte Puffi abermals freundlich auf die Schulter und empfahl ihm, nach Hause zu gehen — nach der Aufregung würde ihm das nützen. Dann er- klärte er der Gesellschaft, daß man die Dinge nicht so genau nehmen dürfe — man müsse Ein- sehen haben. Bei solchen altmodischen Leuten dürfe man nachsichtig mit ihren kleinen Fehlern übersehen — müsse nicht unerbittlich sein... schließlich schaden sie ja niemand... solle der da nur weiter seine Pöffen reißen — man würde einfach über ihn lachen...

Das Kasino nahm diese Worte mit lauter Zu- stimmung auf und Puffi, der davon in Kenntnis gesetzt wurde, erschien am nächsten Tage wieder mit strahlendem Gesicht im Kasino. Die Situa- tion war anfänglich etwas gespannt... als aber

# Kartoffeln

prima Qualität, empfiehlt

**M. Ludw. Herzberger, Zähringerstr. 28**

Telephon 2972.

**Jean Kissel**  
Hoflieferant  
Kaiserstraße 150 Telephon Nr. 3345 u. 335  
empfiehlt

*Holl. Schellfische, Kabeljau, gew. Stockfische, Merlans, Rotzungen, Seezungen, Turbot (Steinbutt), Heilbutt im Ausschnitt, Zander, Hechte, Rheinsalm (das Feinste was existiert).*

*Fischrucherwaren, Fischmarinaden.*

*Lebende und gekochte Hummern, frische Austern, Malossol-Kaviar (v. direkt. Bezug), Straßb. Gänseleberterrinen und -Pasteten.*

*Junge Bratgänse, Puden, Enten, Poularden, Kapaunen, Hahnen.*

*Neue Obst- u. Gemüse-Konserven.*

*Murzia-Blutorangen, Mandarinen, Brüsseler und Almeria-Trauben, frische Ananas, Crape Fruits (Bambelmusen), Jerusalemer Orangen, Datteln, Feigen, Rosinen und Mandeln etc.*

*Frische Pariser und Brüsseler Gemüse.*

*Weine, Liköre, Sekt.*

*Rabattmarken. Sorgfältiger Versand.*

## Städt. Seefischmarkt.

**Hauptmarkt.** In der Fischmarkthalle hinter dem städt. Bierordbad am **Donnerstag nachmittag** von 3 1/2 bis 7 Uhr und **Freitag vormittag** von 8 bis 11 Uhr.

**Filialmärkte.** Durch den Verkäufer Jipp.  
**Weststadt:** In dem Hofe des Eichamtes, Sofienstraße 96/98, am **Donnerstag vormittag** von 9 bis 11 Uhr und **nachmittags** von 3 bis 6 Uhr.  
**Oststadt:** In der Georg-Friedrichstraße am **Freitag vormittag** von 8 bis 11 Uhr.  
**Stadtteil Mühlburg:** Ede Rhein- und Bogelfenstraße am **Donnerstag nachmittag** von 1/2 bis 5 Uhr.

Karlsruhe, den 15. Januar 1913.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

**V. Merkle**  
Kaiserstraße 160.  
Telephon 175 und 980.

Jeden Freitag regelmäßig eintreffend:  
**Holl. Angelschellfische, Kabeljau, Rotzungen, Hahnen, Poularden, Gänse, franz. Kopfsalat, Romainesalat, Chicoree, Artischocken, engl. Sellery, Maronen, Kerbelrübchen, Fenchelgemüse, frischer weißer Spargel, fst. Kaviar, das Pfd. 16.—, 20.—, 24.— 28.—.**

Die ersten neuen  
**Maltakartoffeln,**  
frische Matjesheringe,  
**Blutorangen,**  
**Mandarinen, Tiroler Tafeläpfel, Almeria-Trauben, neue Gemüse- und Obstkonserven.**

## Dürrrost,

als:  
Zweidigen, 3 Sorten, ohne Stein,  
Pflanzen, extra groose,  
Aprikosen, calif.,  
Dampfpäpfel,  
Bienenwachs, Muzg.  
Dürrrost, gemischt,  
empfiehlt  
**W. Erb, am Lidellplatz.**

## Klavierstimmen

bei gewissenhafter Ausführung und mäßigen Preisen in und außer Abonnement übernimmt  
**J. Kunz,**  
Karl-Friedrichstraße 21  
(Rondellplatz).

## Anzüge

färbt und reinigt rasch und billig die  
**Färberei D. Lasch.**

# Inventur-Ausverkauf

hat begonnen und bietet besonders den titl. Verlobten und jedem wer in kompletten

## Wohnungs-Einrichtungen

Bedarf hat, enorme Vorteile.

Auf Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer Fremdenzimmer, kompl. Küchen u. Einzeimöbel sowie Polsterwaren

## Rabatt von 10%

Einzeimöbel: wie kompl. Einrichtungen, die während meinem Inventur-Ausverkauf gekauft, werden in einem extra hierfür eingerichteten Reservemagazin kostenlos zurückgestellt.

Franko Lieferung.

# S. KRÄMER

Möbel- und Bettenhaus. — Karlsruhe, Kaiserstraße 30.

Großes Lager in 2 Läden u. 4 Stockwerk.

Eigene Schreiner-Werkstätte. Eigene Tapezier-Werkstätte.

## Schuhwaren-Inventur-Ausverkauf

hat begonnen. Wir gewähren auf

reguläre Artikel

# 10%

Rabatt

zurückgesetzte Artikel

# 50%

Rabatt

# METROPOLE.

Schuh-Haus

Kaiserstraße 70.

Ausführungen von  
**Steinholz-Böden**  
direkt begehbar, und  
**säurefrei**  
**Steinholz-Estriche**  
als Unterlage für Linoleum u. Parkett übernimmt und liefert gebrauchsfertig, gemischtes Rohmaterial für obige Zwecke.

**Fr. Kohler,**  
Karlsruhe, Eisenbahnstr. 2, Tel. 2000.



**Kochbüchlein**

für die Benutzung der Kochkiste geheftet 30 Pfg. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

## Tapeten.

Wir sehen unser Tapetenlager aus und für Hausbesitzer Gelegenheit geben an sehr billigen Preisen moderne Tapeten zu erhalten.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Tapezierer,  
Markgrafenstraße 41, Seitenstr. 2. Stod.

## „Goldener Adler“

Karl-Friedrichstraße 12.  
Jeden Montag u. Donnerstag  
**Schlachttag.**  
Von 5 Uhr ab die so beliebten  
Schlachtplatten,  
was empfehlend angeht  
**Ernst Müller.**

## Restaurant „Goldenes Kreuz“

am Ludwigplatz.  
Heute Donnerstag  
wie jeden Donnerstag  
**Schlachttag.**  
Wilhelm Stein,  
Wegger und Wirt.

## Krokodil

Karlsruhe  
Jeden Montag und  
Donnerstag  
**Schlachttag!**

Städtische Verkehrsfragen.

Der Nationalliberale und Jungliberale Verein veranstalteten Dienstag abend im Saal III der Brauerei Schrempf eine sehr zahlreich besuchte öffentliche Versammlung, auf deren Tagesordnung das aktuelle Thema der künftigen Verkehrsveränderung stand.

Geh. Hofrat Rebmann hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, welche grundlegende Veränderungen in den Karlsruher Verkehrsverhältnissen die Verlegung des Hauptbahnhofes zur Folge habe. Die ganze Frage müsse unter einem einheitlichen Gesichtspunkte gelöst werden.

Geh. Hofrat Rebmann hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, welche grundlegende Veränderungen in den Karlsruher Verkehrsverhältnissen die Verlegung des Hauptbahnhofes zur Folge habe. Die ganze Frage müsse unter einem einheitlichen Gesichtspunkte gelöst werden.

In der Diskussion stellte sich Rechnungsrat Merkle auf den Standpunkt, daß die Straßenbahn im Besitze der Stadt verbleiben müsse. Sie werde sich bei einem zweckmäßigen Ausbau des Netzes gut rentieren. Auch sonst gab die Denkschrift dem Redner Anlaß zu Bemerkungen.

Stadtb. Ernst Frey, der an der Exkursion ins Rheinland teilgenommen hat, betonte, daß er von dem Betrieb der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Essen nur den besten Eindruck gewonnen habe. Es handle sich für Karlsruhe im Augenblicke weniger um den Ausbau des Straßenbahnnetzes im Innern der Stadt, sondern vielmehr um die Verlegung der Vororte mit ausreichender Verkehrsbequemlichkeit.

Herr Gräberer-Teufschneureit empfahl speziell die Stadt der Berücksichtigung beim Ausbau des Vorortverkehrs. Herr Stadtrat Osterstag sprach sich gleichfalls zugunsten einer Gesellschaft aus.

Vollmer will dem Projekt an sich nicht entgegenstehen, wünscht aber dringend, daß die Straßenbahn unter besseren Bedingungen an die Gesellschaft abgetreten wird, als sie in der Denkschrift bezeichnet sind.

Wünsche der unteren Hardt.

Aus Teufschneureit wird uns geschrieben: Ueber die Verkehrsfragen, die zurzeit in Karlsruhe erörtert werden, hat man bis jetzt nur Stimmen aus der Stadt gehört. Ebenso wichtig wie für die Stadt sind diese Fragen aber auch für die Landgemeinden, insbesondere für die beiden Neureut.

In der letzten Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages wurde infolge der Ablehnung der Abänderung des § 12 des Fleischausgesetzes durch die Reichsregierung die Anregung der Stadtgemeinde Straßburg auf gemeinschaftlichen Bezug von Fleisch kurzzeitig hinsichtlich der Rinder als gegenstandslos erklärt.

Wetter wurde der Verlegung der Geldvermittlungstelle der deutschen Städte nach Kassel endgültig zugestimmt. Auf Veranlassung der Teuerungskommission berichteten auch die einzelnen Städte mit über 75 000 Einwohnern über die Gesamtmenge des von ihnen seit den bekannten Erlassen der Reichsregierung bis 1. Dezember 1912 aus dem Ausland bezogenen Viehes und Fleisches.

glänzenden Ball- und Gesellschaftsräume der Privathäuser — weit weniger die der minder charakteristischen Hotels und Restaurants — studieren, sondern vor allem einen Einblick in die Toilettenzimmer gewinnen, in denen die Geheimnisse der herrschenden Wintergesellschaftsmode sich am besten offenbaren.

bestremdet, daß man eine dem Arbeiter besonders günstige Gelegenheit nach der Stadt Zukunftsmusik nannte. Wir hoffen aber trotzdem auf baldige Erfüllung der gewiß berechtigten Wünsche der unteren Hardt.

Die Fleischauslieferung.

\* Lehr, 15. Jan. Der Stadtrat beschloß, bezüglich des Bezuges von Schweinen aus Holland die Ausgaben für die Beschaugebühr auf die Schlachthauskasse zu übernehmen. Das Anerbieten des Stadtrats, nochmals die Gelegenheit eines gemeinsamen Bezuges mit der Stadtgemeinde Mannheim zu benützen, wurde seitens der Regierung abgelehnt.

\* Schopfheim, 15. Jan. Der hiesige Konsumverein hat zur Bekämpfung der Fleischauslieferung im letzten Späthjahr das Selbstkaufen und Schlachten von Schweinen eingeführt. Er wollte damit die Möglichkeit schaffen, seine Mitglieder mit Fleisch und selbstgemachten Würstchen zu annehmbarem Preise zu versehen.

Wetter wurde der Verlegung der Geldvermittlungstelle der deutschen Städte nach Kassel endgültig zugestimmt. Auf Veranlassung der Teuerungskommission berichteten auch die einzelnen Städte mit über 75 000 Einwohnern über die Gesamtmenge des von ihnen seit den bekannten Erlassen der Reichsregierung bis 1. Dezember 1912 aus dem Ausland bezogenen Viehes und Fleisches.

Wetter wurde der Verlegung der Geldvermittlungstelle der deutschen Städte nach Kassel endgültig zugestimmt. Auf Veranlassung der Teuerungskommission berichteten auch die einzelnen Städte mit über 75 000 Einwohnern über die Gesamtmenge des von ihnen seit den bekannten Erlassen der Reichsregierung bis 1. Dezember 1912 aus dem Ausland bezogenen Viehes und Fleisches.

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Strafkammer 1. Sitzung: Freitag, den 17. Januar, vormittags 9 Uhr. 1. Karl Karcker, Former aus Altersbach, wegen Körperverletzung. 2. Otto Philipp Chnes, Kaufmann von Bruchsal, wegen Betrugs.

Hagsfeld, wegen Diebstahls i. R. S. Johanna Geiger, Kleidermacherin von Lützenhardt, wegen Unterschlagung. 9. Faver Kraus, Tagelöhner von Mispach, wegen Betrugs.

Schwurgericht.

3. Konsumverbrechen und -vergehen, Beihilfe dazu und Meineid. (Schluß.) Mayer leistete den Eid.

In eine sehr schlimme Beseuchung wurden die Darlegungen des Mayer durch die Angaben des Angeklagten Beter gerückt. Dieser war im allgemeinen geständig.

Nach dem Ergebnisse der bis nachts 12 Uhr dauernden Verhandlung erachteten die Geschworenen die Angeklagten schuldig und bejahten die gestellten Schuldfragen, nahmen aber bei Mayer nicht Meineid, sondern fahrlässigen Falschheit an.

Der Schwurgerichtshof verurteilte auf Grund dieses Wahrspruchs Mayer zu 2 Jahren Gefängnis und Beter zu 5 Monaten Gefängnis. An jeder Strafe kamen 4 Monate Unteruchungshaft in Abzug.

4. Totschlagsversuch.

# Karlsruhe, 15. Januar. Eine Anklage wegen Totschlagsversuchs führte den 40 Jahre alten Schmid Johann Michael Lang aus Trausnitz, zuletzt in Raftatt wohnhaft, vor das Schwurgericht.

Die Verhandlung wurde von Landgerichtsdirektor Oster geleitet. Als Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft fungierte Gerichtsassessor Burger. Verteidiger war Rechtsanwalt Flettscher.

Von Anfang Januar 1912 arbeitete Lang in Saarbrücken in einer größeren Fabrik. Dort erlitt er einen schweren Unfall, an dem er längere Zeit im Spital krank darniederlag. Durch den Unfall wurde die Arbeitsfähigkeit des Angeklagten in erheblichem Maße beeinträchtigt, so daß ihm eine Invalidenrente von 61.75 M monatlich zugesprochen wurde.

Lang begab sich dann in verschiedene Wirtschaften. Nachmittags kaufte er sich einen Revolver mit Munition. Er ließ sich eingehend die Handhabung der Waffe zeigen und entfernte sich dann mit dem Revolver, daß er noch etwas tue. Nach 6 Uhr kam der Chemiker Maier in den „Eisener Hof“, wo Lang sich aufhielt. Gleich darauf verließ der Angeklagte die Wirtschaft und begab sich in das Wärfersche Haus, wo er die Frau Maier im Hofe traf.

Lang begab sich dann in verschiedene Wirtschaften. Nachmittags kaufte er sich einen Revolver mit Munition. Er ließ sich eingehend die Handhabung der Waffe zeigen und entfernte sich dann mit dem Revolver, daß er noch etwas tue. Nach 6 Uhr kam der Chemiker Maier in den „Eisener Hof“, wo Lang sich aufhielt.

Pariser Modebrief

von Baronin von Wedel.

Paris, im Januar.

(Nachdruck verb.)

Zwei Formen des gefälligen Lebens drücken der weiblichen Wintermode vor allen anderen ihren Stempel auf. Das sind die großen Abendgesellschaften oder kurz ausgedrückt, die Bälle und — der Sport. In den großen Sälen unterscheidet sich die landläufige Wintermode sonst niemals von ihrer Vorgängerin der Herbst- und Sommermode, ja, nur was die Form und den Schnitt ihrer Hauptstücke anbetrifft von der Mode des verfloffenen Winters.

Man mag noch so viel neuerfinden, umändern und verwerfen, schließlich bringt dieser Winter doch wieder die dicken wärmenden Stoffe, die Pelze, Sammet und Filz als Hutmateriale, Stiefel an Stelle von ausgehöhlten Halbschuhen und mehr oder weniger dunkle Farben. Einzig in den spezifisch winterlichen, oben angeführten Toilettengebieten vermag man Abwechslung und neue Bilder zu schaffen, vor allem schon deshalb, weil sowohl die Gesellschaftsfeiern, wie die für den Sport schließlich Eigentum der reicheren Klassen bleibt und nicht wie der gewöhnliche Frauenanzug für das Straßenleben, das Haus und Restaurant von den Frauen aller Bevölkerungsklassen angenommen, verbilligt und vollständig gemacht wird.

Die allgemeine Mode beginnt dem Chronisten auf den Pariser Straßen in der Gestalt der reichgekleideten Frau der oberen Zehntausend der Namens- und Geldaristokratie, der Vertreterin der „Haute Coocoterie“ wie auch in den bescheiden gekleideten Töpen der Bürgerfrauen und Mädchen, der kleinen Ladenmädels, der Pariser Klaffischen Portierstöchter und selbst der kleinen Arbeiterinnen, die alle die Gabe haben, die moderne Silhouette durch rasche Verwendung der modernen Schmitze, durch Herrichtung alter Dinge und billiger Stoffe im Sinne des Modernen, durch Zufallen von billigen Blumen und Verzierungen, eben so rasch sich zu eigen zu machen, wie dies die gelbdaugenden Klaffen tun.

Zum Studium der gesellschaftlichen Silhouette und des weiblichen Sportanzugs aber muß man seitab von den großen Pariser Straßen nicht allein die

mit ihrem Biedermeier-Anklang die Hauptsache scheint. Volants, Rüschen, langhängende, die Vorhänge rasende Schleifen charakterisieren diese Vorhänge, denen für Vorhänge und die in diese Kategorie mit hineingehörenden, inmitten großer Gärten gelegenen alten Stadthäuser, keine Scheibengardinen beigegeben werden.

Hier nun, um recht gründlich, mit dem Rahmen des Ganzen zu beginnen, muß man in diesem Jahre vor allem feststellen, daß die noch vor kurzer Zeit herrschende staubfreie Strenglingkeit dieser Zaubermächter, eine vollständige Wandlung erlitten hat. Und zwar ist dies eine Folge der Einführung der Staubsauger in allen großen Pariser Häusern, die den Gebrauch von Besen mit ihrem aufwirbelnden grauen Dunst unnötig machen und so auch die zartesten hellsten Draperien vor dem raschen Einschmugen, das einst zu ihrer Entfernung geführt hat, bewahren.

Die Räume der weiblichen Toilettenzimmer werden also nicht mehr wie in der um einige Jahre zurückliegenden hygienischen Zeit gemalt, sondern mit Stoff bespannt und zwar mit sehr hellen, leichten Stoffen. Da steht man je nach den Mitteln, die für die Ausschmückung eines solchen Gemaches aufgewendet werden, alle Stoffarten vertreten, einfache, hellgrüne Stoffe mit Blumenquirlen, Dessinmustern, Bisquitmustern, Pompadourdevisen überflächte Cretonne, Seidenbatist, in zierliche, strahlenartig auslaufende Falten gelegt, Satinett, wirkliche chinesische und japanische Seide mit den eigenartigen Mustern mongolischer Malerei, worunter besonders die mit Rüschenblüten überstreuten zartheitfarbenen Seidenstoffe entzückend wirken, ja selbst Sammet und Spitzen, letztere über Seidengrund gespannt.

Die mäßig großen Ankleidezimmer werden durch diese vollständige Wand- und manchmal auch Deckenverkleidung mit Stoffen in lauschige, bonbonniereartige Kästen umgewandelt. Die meist nach dem angrenzenden in weiß gehaltenen Badezimmer führende Tür ist nur durch einen Vorhang in der Farbe der Wandbekleidung verschlossen. Das Fenster oder, je nach der Größe des Raumes, die Fenster, sind umrahmt von wolgigen Vorhängen, die man ebenfalls wieder in allen Stoffarten von einfachen weißen Mull, bis zu den teuersten Spitzenzusammenstellungen finden kann, an denen jedoch die bauschende Stoffverschwendung

mit ihrem Biedermeier-Anklang die Hauptsache scheint. Volants, Rüschen, langhängende, die Vorhänge rasende Schleifen charakterisieren diese Vorhänge, denen für Vorhänge und die in diese Kategorie mit hineingehörenden, inmitten großer Gärten gelegenen alten Stadthäuser, keine Scheibengardinen beigegeben werden.

Dieselbe wollige Dufstigkeit, die die Fensterumrahmung auszeichnet, hat sich auch wieder der Toilettenzimmere und unzähligen anderen, zur Einrichtung des Ankleidezimmers gehörenden Dinge bemächtigt. Der Tisch, der vor einem in Stoffrahmen gefaßten hohen Stuhlspiegel auf seiner eingelassenen, von dem im Zimmer herrschenden Stoff unterlegten Glasplatte die Bürsten, Kämme, Döschen, Fläschchen und unzähligen Schalen aus Kristall und Silber trägt, ist vollständig mit Vorhängen und Rüschen bekleidet, oft auch von einer Art Bethimmel, der vorn weit auseinandergeklappt wird, überwölbt. Auch hier viel Bauschungen und Schleifen. Auch hier alle Stoffe von Mull bis zu den zartesten Spitzen und die Vorliebe für zarte Farbenbeimischung als Unterlage der Gardinen oder als Muster, das sich in zierlichen Ranken durch den weißen Stoff hindurchzieht.

Die Korbstühle, von bequemer Sesselform, die die Ankleideräume augenblicklich möblieren, weisen weiche Rüschenpolsterung und Schleifenverzierung auf. Die Korbstühle, sowie alle an den Wänden sichtbaren Holzleisten und Flächen sind je nach der Grundtönung der Stoffe, also schneeweiß, gelblich, fleischfarben, immer sehr hell gehalten. Die Schränke beispielsweise, zeigen große lackierte Holzflächen, auf deren einfarbigem Grunde das Muster der Wanddekoration sich in zarter Malerei wiederholt. Im Innern sind auch sie vollständig mit Stoff ausgefüllt und reich mit Bandhschleifen und Spitzenvolants verziert.

Ihre Türen sind nicht mit eingelassenen Spiegeln geziert, denn der selbständige, dreiteilige hohe Ankleidespiegel gehört zum notwendigsten Inventar dieses Gemaches. Sehr eigenartig sind die aus lackierten Holzleisten mit eingespannten Stoffen hergestellten Hut- und Blusenkränze, die auf Etagere ruhenden, auf den niedrigen Schränken hingestellten Kaffeetassen, zur Aufbewahrung der Schleifen, der Handschuhe, der Jabots,

Anstektulmen, Radeln, Spitzenmanschetten und all der ungezählten zum Anzug notwendigen Kleinigkeiten. Auch die Stiefelschränke, die in Gestalt von niedrigen Etageregestellten mit einer Glasfront auftreten, so daß man davorstehend, die auf stoffbelegten, reichverzierten Brettern stehenden Schuhe bewundern kann, sind eigenartig und infolge ihrer Abgeschlossenheit sehr hübsch. Ein besonderer, trotz seiner spielerisch anmutenden Gestalt sehr sicherer Schrank ist der Aufbewahrung des Schmuckes gewidmet. Hier ist das unter der Malerei verborgene Material nicht Holz, sondern feuerfichere Stahlplatten und das Schloß der schweren, gewöhnlich an die Wand befestigten Kaffeetasse ist das eines echten Kaffenschranks. Am Innern ruhen in Behältnissen von weichen Sammet die einzelnen Schmuckgegenstände; auch eine kleine, mehrteilige Kasse und ein Fach für das Aufbewahren von Korrespondenzen ist dem Schränkchen beigegeben.

Die Beleuchtung geschieht auf elektrischem Wege durch leucht- oder spitzenverschleierte Birnen. Elektrisch ist auch der Betrieb der Brennkerzen-erhöhung. Elektrisch eine Haartröckermaschine von anmutiger, helladierter Gestalt, die unter einem Ueberzug von spitzenberieseltem Musselin verschwindet und die Vorrichtung zum Haare waschen. Selbstverständlich fehlen auch die Blumen in diesen anmutigen Ankleidezimmern nicht, die (echt Biedermeier) auf dem Fensterbrett in einem lackierten Holzgitterchen in weißen Töpfen stehen und außerdem in hängenden Vasen an der Wand befestigt sind. Eine kleine Chaiselongue voller Rissen und mit weißer Fellbede, fehlt ebensowenig, wie das hängende Bücherebrett mit einigen ausgewählten Büchern und der Miniatur-schreibstift. Den Boden bedeckt ein heller, im Stil zu dem übrigen Innern passender Teppich, der in einfachen Zimmern aus geflochtenen Matten, in eleganten aus Smyrnaarbeit ist. Um nun noch von der Ausrüstung des Toilettenzimmere zu sprechen, so besteht diese neuerdings fast ausschließlich aus Kristall und Silber. Gold sowohl wie Eisenblech sind für den Augenblick nicht gern gesehen und das bringt es mit sich, daß auch alle Metallornamente des Zimmers aus Silber und die Verwendung von Kristall und Spiegeln sehr reichlich ausfällt.

Die Geschworenen hatten zwei Fragen zu beantworten, eine Schulfrage wegen Totschlagsverdachts und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen wurden bejaht und der Angeklagte daraufhin mit 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft bestraft.

5. Bankrott.

Das Schwurgericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dier befähigte in seiner heutigen Nachmittagsitzung die Anklage gegen den Tiefbauunternehmer Franz Jakob Wipfler aus Mühlhausen, Amt Wiesloch, wohnhaft in Durmersheim. Nach der erhobenen Anklage hat Wipfler als Schuldner, welcher seine Zahlung eingestellt hatte und über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet wurde, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, Vermögensgegenstände beiseite geschafft, und durch Aufwand übermäßige Summen verbraucht, indem er am 3. August v. J. mit 2400 M., welche er unmittelbar zuvor von der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft erhielt, trotz Vorliegens dringender Schulden an Arbeiter und Lieferanten nicht diese Gläubiger befriedigt, sondern ist mit dem Gelde nach der Schweiz geflüchtet, wo er bis Mitte September in zweifelhafter Gesellschaft etwa 1700 M. verbraucht, während er den Rest des Geldes bei seiner Rückkehr nach Durmersheim seiner Frau ausshändigte.

Der Angeklagte erlernte seiner Zeit das Maurerhandwerk und besuchte zur Vervollständigung seiner Kenntnisse die Gewerbeschule in Wiesloch. Nach Beendigung seiner Lehre arbeitete er bei verschiedenen Tiefbauunternehmern u. a. bei einer Firma, welche die Gasleitung für die Gemeinde Mühlbach bei Gillingen zu legen hatte. Im Jahre 1911 wurde der Angeklagte selbständiger Unternehmer und führte als solcher mit eigenem Personal Tiefbauarbeiten aus für die Firma Großsiedler in Effenburg und später für die Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktiengesellschaft. Für diese legte er in Fischbach eine Gasleitung. Bei dieser Arbeit geriet Wipfler in Zahlungsschwierigkeiten, was zur Folge hatte, daß er seine Arbeiter nicht bezahlen konnte. Diese sind, wie angenommen wird, um etwa 4000 M. geschädigt. Als der Angeklagte erkannte, daß er der Situation nicht mehr gewachsen war und seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen konnte, verfiel er mit den von der Berliner Gesellschaft ihm überlassenen 2400 M. und ging in die Schweiz, wo er einen großen Teil dieses Geldes für sich verbrauchte. Ende September kehrte er nach Durmersheim zurück und gab den Rest des Geldes, der nach seiner Angabe noch 1000 M. betrug, seiner Ehefrau als Ersatz der Auslagen im gleichen Betrage.

Der Angeklagte war in der Hauptsache geständig. Die Geschworenen bejahten die Schulfrage und die Frage nach milderen Umständen. Gemäß dieses Wahspruches erhielt Wipfler 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 10 Wochen Untersuchungshaft.

Mannheim, 15. Jan. Eine ergreifende Tragödie aus dem Leben entrollte sich vor der heutigen Verhandlung des Schwurgerichts, das sich mit einem Totschlagsfall zu beschäftigen hatte. Es war eine Verzweiflungstat, welche die 20 Jahre alte Gise Wiederholt aus Pfiffelsheim bei Worms auf die Anklagebank führte. Das Mädchen, das einer sehr kinderreichen Familie entstammt — sie hat 11 Geschwister — kam schon mit 17 Jahren nach Mannheim in Stellung und zu ihrem Unluck in eine Schifferkneipe. Dort lernte sie den Matrosen Franz Emig kennen, mit dem sie an Bord ging. Ihr Vater versetzte sie deshalb und verbot ihr das Wiedersehen. Dem Verhältnis entsprossen zwei Kinder, von denen das erste starb. Das zweite, ein Knabe, war binnen Monate alt, als Emig wegen Ausschreitungen beim Schifferfest verhaftet wurde. Da außerdem eine Anklage wegen unehelichen Zusammenlebens drohte, verlor das Mädchen den Kopf, und da sie an dem Kinde zu sehr hing, um es in Kost zu geben, so hüpfte sie sich am 23. Mai v. Jrs. mit dem Kinde in den Neckar. Sie wurde jedoch durch einen Bahnarbeiter gerettet, das Kind ertrank. Die Geschworenen verneinten die Schulfrage, worauf das Gericht die Anklage freisprach.

Heer und Flotte.

Neue Bekleidungsämter und Zivilhandwerkerbetriebe bei den Korps.

Gegenwärtig sind sämtliche Armeekorps der deutschen Armee mit Ausnahme des 18. Korps, des 3. bayerischen Armeekorps sowie der beiden neuformierten Korps 20 und 21 mit Bekleidungsämtern ausgestattet. Seitens der Heeresverwaltung besteht die Absicht, sämtliche Korps der Armee mit solchen Ämtern zu versehen. Daher wird im neuen Etat ein neues Bekleidungsamt für das 18. Armeekorps angefordert. Die Truppenteile des 20. Armeekorps sind zur Beschaffung der Bekleidung und Ausrüstung auf die Bekleidungsämter des 1. und 17. Korps, die Truppen des 21. Korps auf die des 8. und 15. Korps angewiesen worden. Es ist zu erwarten, daß im Laufe der nächsten Jahre die beiden neuformierten sowie das dritte bayerische Korps gleichfalls eigene Bekleidungsämter erhalten werden, sobald durch den Heeresetat Mittel dafür zur Verfügung gestellt werden können. Was die Einrichtung von Bekleidungsämtern mit erweitertem Zivilhandwerkerbetrieb anbelangt, die erfolgen soll, weil das Parlament grundsätzlich die Beschaffung der Detonomechaniker und ihren Ersatz durch Zivilhandwerker beschlossen hat, so bestehen zur Zeit noch eine Anzahl großer Bekleidungsämter, die Detonomechaniker aufweisen. Da durch die Einstellung von Zivilhandwerkern ganz bedeutende Mehrausgaben erforderlich sind, soll aber ein allmählicher Uebergang der Bekleidungsämter zum Betrieb mit Zivilhandwerkern erfolgen. Daß die Kosten, die durch

die Beschaffung der Detonomechaniker bei den Bekleidungsämtern und ihren Ersatz durch Zivilhandwerker entstehen, nicht unbeträchtlich sind, geht daraus hervor, daß im Jahre 1910 3.11 Millionen für Kosten der Bekleidungsämter bei den Korps gefordert wurden, deren Bekleidungsämter Zivilhandwerker an Stelle von Detonomechanikern beschäftigten. Im Jahre 1911 wuchs die Summe auf 3.27, im Jahre 1912 auf 3.45 und für das Jahr 1913 ist der Betrag auf 3.91 Millionen Mark angesetzt worden. Demnach soll beim 1. Korps in Königsberg ein erweiterter Betrieb eingerichtet werden, und ferner auch bei dem Bekleidungsamt des 14. (badischen) Korps in Ettlingen. Im nächsten Etatsjahre ist die Beschaffung von noch rund 3300 Detonomechanikern in Aussicht genommen, von denen circa 900 auf besondere Formationen entfallen. Bei den einzelnen Truppenteilen müssen auch weitere eine kleine Anzahl Detonomechaniker für die Bedürfnisse der eigenen Bekleidungsämter beschäftigt werden, was auch bei denjenigen Korps der Fall ist, die Bekleidungsämter mit Zivilhandwerkerbetrieb aufweisen.

Die Gesellschaft für Soziale Reform

Wird ihre nächste Hauptversammlung in den letzten Tagen des Monats 1913 in Düsseldorf abhalten. Die Tagesordnung soll einzelne besonders wichtige Fragen aus dem Rechte des Arbeitsvertrages und des gewerblichen Einigungsrechts umfassen. Die sachliche Vorbereitung für die Verhandlungen der Düsseldorf Hauptversammlung ist einem Unterausschuß für Arbeitsrecht überlassen worden, der zunächst die Haftung der Arbeitgeber- und Arbeiterverbände aus Tarifverträgen und die Streitfrage studiert, ob allgemeine Tarifverträge für ein Gewerbe durch Sonderabmachungen einzelner Arbeitgeber mit einzelnen Arbeitern durchgesetzt werden dürfen (Abdingbarkeit). Mehrfach zeitgemäße Fragen bearbeitet ein anderer Unterausschuß der Gesellschaft für Soziale Reform, beruhtige für Privatbeamtenfragen, der sich in seiner letzten Sitzung mit den vorliegenden oder erwarteten Gesetzentwürfen über Konkurrenzkauf und Sonntagsruhe und mit dem Koalitionsrecht der Angestellten beschäftigte.

Juristische Plaudereien.

Zahlungsempfänger. Neujahr ist die Zeit, wo einem die Rechnungen der Geschäftskunde und anderer Gläubiger zugehändigt zu werden pflegen. Da bekommt auch die Frau Rat Müller Witwe eine Rechnung vom Schneidermeister Zwirn über „dem Herrn Sohn ausgegebenen Leberzieher 6 M.“; die Frau Rat weiß ganz genau, daß sie, als ihr der Leberzieher 3 Zt. gebracht wurde, der Bringerin, einer älteren Frauensperson, den von dieser verlangten Betrag von 3 M. bezahlt hat. Sie geht also zum Herrn Schneidermeister Zwirn und

wird hierwegen vorstellig; der aber erklärt höflich und bestimmt: „Zur mir leid, ich habe kein Geld bei mir, sie war nicht berechtigt, Geld für mich einzuziehen, den Betrag von 3 M. hat sie beliebig erlitten und für sich behalten; Sie müssen die 6 M. an mich bezahlen.“ Was dann die Frau Rat machen? Was sie wirklich die 6 M. bezahlen oder muß sich Zwirn mit 3 M. begnügen oder — kann er gar nicht mehr verlangen?

Wer eine Geldschuld aus irgend einem Rechtsgrunde hat, muß diese Schuld tilgen und sich dadurch von ihr befreien, regelmäßig durch Zahlung. Wenn die Tilgung der Schuld und die Befreiung des Schuldners tritt nur ein, wenn die Zahlung an den Empfangsberechtigten geschieht; das ist der Gläubiger (wie wir als den Regelfall annehmen können). Aber wenn man im täglichen Leben immer nur an den Gläubiger selbst zahlen dürfte, um sicher zu sein, daß man seine Schuld auch wirklich tilgt, wäre der Verkehr dadurch sehr erschwert. Der Gläubiger kann auch jemanden bevollmächtigen, die Zahlung für ihn in Empfang zu nehmen, mit der Wirkung, daß die Zahlung an den Bevollmächtigten dem Schuldner befreit. Eine solche Bevollmächtigung zum Zahlungsempfang kann sich schon aus den Umständen ergeben; das Gesetz stellt einige Regeln, wonach die Empfangsvollmacht ohne weiteres angenommen werden darf; Handlungsbvollmächtigte, wie die in einem Laden oder offenen Warenlager angestellten gehen nach § 54 und 56 des Handelsgesetzbuches auch als zum Zahlungsempfang ermächtigt, wenn dies ihre geschäftliche Verwendung gewöhnlich mit sich bringt (z. B. Kassierer); Geschäftsreisende (mit Ausnahme der sogenannten Stadtreisenden) gelten als ermächtigt zur Einziehung des Kaufpreises aus den von ihnen abgeschlossenen Verträgen nach § 58 des Handelsgesetzbuches (H.-G.-B.); insbesondere aber befragt der § 370 B.-G.-B., daß der Leberzieher Eigentümer einer Urtung des Gläubigers als ermächtigt gilt, die Zahlung für den Gläubiger in Empfang zu nehmen. Wollte daher die Frau Rat Müller in unfern Falle sicher gehen mit ihrer Zahlung, hätte sie von der Kaufrau, die ihr den Leberzieher brachte und Zahlung dafür verlangte, eine Quittung des Schneidermeisters Zwirn verlangen müssen und dann, wenn sie keinen Grund hatte, an ihrer Zahlung zu zweifeln, unbesorgt zahlen können. Der Schneider, der eine Zahlung leistet, hat nach § 368 B.-G.-B. das Recht, vom Gläubiger eine Quittung zu verlangen und er kann den Gläubiger auch darauf verpflichten. Zu unfern Fall hat die Frau Rat auf Gefahr der Auslieferung die 3 M. gegeben; ihre Schuld an den Schneider Zwirn hat sie damit nicht bezahlt, sie muß ihm seine Rechnung mit 6 M. wohl übergeben. Ihre 3 M. muß sie von der Auslieferung wieder zu bekommen suchen, wenn es ihr gelingt; ein altes deutsches Rechtsprüchwort lautet: „Wo man seinen Glauben verloren hat, muß man ihn auch wieder suchen!“

Telegraphische Kursberichte.

Table with columns for New York, London, Berlin, Frankfurt, and Paris, listing various stock and bond prices.

Table with columns for Frankfurt (Mitt.-Rhein), Frankfurt (Mitt.-Rhein), and Berlin (Schluß), listing various stock and bond prices.

Table with columns for Rheinische Kreditbank, Deutsche Bank, and other financial institutions, listing various stock and bond prices.

Table with columns for Paris (Schluß), Berlin (Nachbörse), and Frankfurt (Abendbörse), listing various stock and bond prices.

Was nun die eingangs erwähnten Hauptaufgaben betrifft, die die Wintermode an die elegante Frau stellt, und deren Lösung diese anmutigen Ankleidezimmer als Rahmen dienen, so sei ihre charakteristischste Eigenart in nachstehendem kurz hervorgehoben.

Im Gegensatz zu der Gesellschaftsmode des vergangenen Jahres, die ganz schleppend war — ein Rock mit Schleppe, noch vor wenigen Jahren das Vorrecht und die einzig angemessene Bekleidung jeder verheirateten und älteren Frau, ist wie bekannt, aus dem Tagesanzug immer noch vollständig verbannt — hat das Ball- und Dinnerfeld dieses Winters wieder eine Schleppe, die freilich sehr klein, sehr festlich und originell ist. Sie besteht aus einem mehr oder weniger langen, entweder durch schwere Einlagen oder durch an die Spitze angelegte, nachschleifende Quasten beschwerten Zipfel, der vom Rocksaum selbst ausgeht, oder aus einer der überhängenden Garnierungen selbständig verlängert herabfällt. Die hohe Gürtelung der vorjährigen Gewänder haben auch die diesjährigen Ballkleider beibehalten. Ebenso die Vorliebe für Gold-, Silber-, Perlen- und Fittlerstickereien, Franzengarnierungen usw., die fast noch stärker ausgeprägt ist. Dagegen haben die Röcke eine größere Erweiterung nach unten erfahren, die eine Knieeinschnürung durch Schärpen oder Tuniken wieder weit zu machen sucht. Die, wie erwähnt, hochgehürtelten Mieder, sind gern absetzend zu dem übrigen Kleide heller gefärbt und zwar so, daß sie, im Verein mit dem an sich schon tiefen Ausschnitt aus der Entfernung so wirken, als seien Oberkörper und Arme bis auf einen schmalen, vom Gürtel hochsteigenden Streif, völlig unbekleidet. Auch der seitliche Rockschlitz (manchmal von einem Futterrock unterbaucht) hat für den Gesellschaftsansatz aller Lebensalter wieder Gültigkeit. Die Schuhe sind mehr als hochhändig. Sie wirken grotesk und gefährlich. Der Schmuck ist sehr zart. Man sieht ganz keine Perlen, viel Brillanten in langen Ketten, wenig farbige Steine und zarte Gold- und Silberfüllgrane. An Stoffen zieht man auch das Duftige vor. Trägt sehr viel Seidenmuffeln, Spitzen, Tüll, ganz leichte Seiden, die man mit den obenerwähnten schweren Filzstiefeln beschwert. Pelzstreifen, Bienen, wahre

Pelzpolanten und Verbrämungen, suchen das Gegenwärtige gegen die Zartheit der Stoffe zu halten. Das eng an den Kopf frisiert Haar, bei dessen Anordnung sich eine Hinneigung zum griechischen Knoten bemerkbar macht, ist fast immer von einer schmalen Spange mit aufstrebendem Federn-, Blumen-, Band- oder Goldschmuckbesatz geziert. Die Verwendung von Umkleebüchsen ist eine sehr mannigfaltige und originelle, da man die Blumen möglichst naturwahr aus unnatürlichen Farben und Stoffen, am liebsten aus fettglänzendem Sammet in ungeheurer Größe herstellt und nicht nur am Wieder, sondern auch sonst in den Gewandteilen verteilt. Die Hülfen haben in ihrer, den Kleidern ähnlichen Zusammenfügung, alle etwas volles, schalartiges und dadurch praktisches.

Fächer sieht man wenig. An ihrer Stelle wird das Borgnon an langer, dünner Rette gehandhabt. Auch besondere Taschentücher zur Sichtbarhaltung zeitig der moderne Gesellschaftsansatz nicht, in dessen obere Rodtraperung stets eine Tasche angebracht ist.

Um nun noch vom Sportanzug zu sprechen, für Schlittschuhlaufen, Rollschuhlaufen, für den Winterport des Rodelns und Bobbens im Gebirge, so herrscht hier als Farbe weiß vor, jedoch sieht man zu den bis herab zur Fußbekleidung schneefest gehaltenen kurzröhrenigen und mit weichen Pelz verzierten Gewändern festamerweise bunte Jacken. Diese vorn geknöpften, gestrickten, enganschließenden oder aus Pyreenwolle in Strickmachnung gefertigten, bis über die Hüften niederreichenden Jacken, sind meist dunkelblau, doch sieht man sie auch in Rot und giftig Grün. Manche besonders originelle Sportjüngern legen dann in der Farbe zur Jade passende Bloomers unter dem weißen Rock an und verzieren ihre wollene oder Pelzmütze, die, wie gesagt, schneefest ist, mit einem ringsumlaufenden, farblich passenden schmalen Streif. Unentbehrlich zum Sportanzug, zu dem auch beim Schlittschuhlaufen nur Wollensstoffe, kein Sammet, verwendet wird, sind die klatternden Halschals, die selbstamerweise nicht immer aus weißer Wolle, sondern manchmal auch aus befranster Seide sind.

Kleines Feuilleton.

Theater-Ansichten. Im „Bühnen-Roland“ gibt Max Weigelt eine kleine Zusammenstellung von Inschriften an Theatern. Die Inschrift am Rgl. Opernhause in Berlin lautet: „Fridericus Rex Apollini et Musis.“ Am Münchener Prinzregententheater heißt es schlicht: „Der deutschen Kunst.“ Goethe-Zitate finden sich an mehreren Theatern. Am Opernhause in Frankfurt: „Dem Schönen, Wahren, Guten“; am Neuen Theater in Berlin eine Stelle aus dem Prolog im „Faust“: „Wie machen wir's, daß alles frisch und neu — und mit Bedeutung auch gefällig sei?“ Das Rgl. Schauspielhaus in Potsdam widmet seine Darbietungen „dem Vergnügen der Einwohner“. Der Herzog von Meiningen, der Künstler-Fürst, schreibt: „Georg II. dem Volke zur Freude und Erhebung.“ Das neue, prächtige Bühnenhaus in Dortmund bringt ein Distichon: „Nimmer entbeire die Stadt der verebendeten Kunst, opferfreudiger Sinn baute den Mufen des Heim.“ In Gießen heißt es: „Aus der Kräfte schon vereintem Streben — Erhebt sich wirkend erst das wahre Leben.“ Das Stadttheater in Freiburg zieht seine Front mit dem Spruche: „Des Lebens Spiegelbild — Im Lieben und im Hoffen — Soll Kunst verflärt und mild — Uns hier erscheinen lassen. Ein klassisches Zitat bildet die Inschrift des Stadttheaters in Posen: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, Bewahrt sie: Sie sinkt mit euch, Mit euch wird sie sich heben.“

Die Gegenprobe. Eine hübsche Anekdoten von Verdi erzählt die „Comedia“. Als der Komponist eben die letzte Hand an den „Trovatore“ gelegt hatte, besuchte ihn in seinem Arbeitszimmer einer seiner intimsten Freunde, zugleich einer der mächtigsten Musikkritiker. Verdi bat ihn um ein Urteil über das eben vollendete Werk und spielte ihm zunächst einen Chor vor. „Nun, wie findest Du's?“ fragt er, nachdem er geendet. „Schund!“ antwortet der Kritiker. Verdi rebt sich lachend die Hände und fährt eifrig fort: „Allo jetzt muß Du noch etwas hören!“ Er spielt weiter und blickt seinen Richter fragend an. Doch der hat nur das lateinische Urteil: „Schund!“ Da springt Verdi auf und umarmt ihn mit einem Freuden ausbruch. „Aber was soll denn das?“ meint der andere verwundert. „Ach, mein Teurer“, antwortet der Maestro, „ich habe eine Volksoper komponiert, bei der ich entschlossen war, allen zu gefallen, nur

nicht den gestrengen Kritikern. Hätte es Dir gefallen, dann hätte es keinem anderen gefallen. Was Du mir sagst, macht mich des Erfolges sicher. Von jetzt in drei Monaten wird der „Trovatore“ überall gefungen und wieder gefungen, auf allen Pianos und Bühnen in ganz Italien gespielt werden.“ Verdi wird diesmal ein guter Prophet — selbst in seinem Vaterlande.

Wie das Telephon bekannt wurde. Das erste Telephon, das sein Erfinder, der Amerikaner Graham Bell, vorführte, wurde bei der Ausstellung in Philadelphia im Jahre 1876 gezeigt. Die „Revue Scientifique“, die den Einzelheiten dieser großartigen Entdeckung eine Abhandlung widmet, erzählt dabei eine interessante Vorfall, ohne den das Telephon noch lange hätte warten können, bevor es bekannt war in seiner ungeheuren Bedeutung erkannt worden wäre. Don Pedro, der Kaiser von Brasilien, war es durch einen Zufall auf die bis dahin gar nicht beachtete Erfindung aufmerksam wurde. Der Kaiser besuchte, begleitet von einem glänzenden Gefolge die Ausstellung, und während er durch die Schreibe, fiel ihm plötzlich die Gestalt Graham Bells wider er als Lehrer an einer Taubstummenschule früher her kannte. Er sprach ihn an, erntendigte sich nach seinem Ergehen, und natürlich geriet die Unterhaltung bald auf den Apparat, den Graham Bell ausgestellt hatte. Der Kaiser wollte das merkwürdige Instrument probieren. Ein Draht führte durch den gangen Saal von Wand zu Wand. Don Pedro nahm das Hörrohr und legte es an das Ohr, während Bell sich über den Aufnahmeapparat beugte. Niemand wurde genau, warum es sich bei der Erfindung handelte. Da plötzlich hob der Kaiser im höchsten Staunen den Kopf und schrie in großer Aufregung: „Um Gotteswillen, er spricht!“ Alle Gelehrten, die den herrlicher geleiteten, stürzten sich nun auf den Apparat, um sich von dieser außerordentlichen Entdeckung zu überzeugen. Einer nach dem anderen erlebten das Wunder, und je gelehrter sie waren, desto weniger glaubten sie ihren Ohren trauen zu dürfen. Die allgemeine Aufregung verbreitete die Kunde von der neuen Erfindung wie ein Lauffeuer. Binnen kurzem war das Telephon in der Alten und der Neuen Welt bekannt und berühmt.

Stammholz-Versteigerung

des Groß-Hofst. u. Jagdmanes... Mittwoch, den 29. Jan., früh 9 Uhr, im Schützenhaus...

Wälder-Versteigerung

Mittwoch, den 29. Januar, nachmittags 2 Uhr, werden im Versteigerungslokal Kaiserstr. 19 im Auftrag des Herrn Pfandleihers...

Zu vermieten

Wohnungen

Adamiestrasse 5

ist die 2. Stockwohnung, bestehend aus 7 Zimmern mit Zubeh., groß. Gartenhaus, schönem Garten...

Friedrichsplatz 11

ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern und Veranda auf loggia zu vermieten.

Regist. 91, 3 Treppen hoch

ist eine Wohnung, 7 Zimmer, reich. Zubeh. auf 1. April, evtl. auch früher, zu vermieten.

Stefanienstr. 23

ist eine 2. Stockwohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubeh. auf 1. April zu vermieten.

Ullrichstr. 36

ist eine schöne Wohnung von 6 Zimmern und Zubeh. auf 1. April zu vermieten.

Hebelstr. 19

ist im 2. Stock eine schöne Wohnung von 6 Zimmern mit Bad, Speisekammer, geschlossener Veranda...

Dirichstr. 89

im 2. St. moderne geräumige 6 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer...

Kaiser-Allee 107

ist der 2. Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Bad, Speisekammer, reich. Zubeh. auf 1. April 1913 zu vermieten.

Kaiserstr. 109

ist eine große 6 Zimmer-Wohnung mit Bad, elektr. Licht, auch als Geschäftsräume geeignet...

Schloßplatz 7

Ecke Adlerstr., angenehme, ruhige Lage, ist eine 6 Zimmer-Wohnung mit Bad und reichem Zubeh. per 1. April anderweitig zu vermieten.

Sofienstr. 3

2. Stock, 6 Zimmer-Wohnung, Badezimmer, Küche und reichliches Zubeh. auf 1. April 1913 zu vermieten.

Wendelstr. 17

Partiere-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Fremdenzimmer, Bad, reich. Zubeh. auf 1. April zu vermieten.

Westendstr. 50

Wohnung von 6 Zimmern im ersten Stock, mit Bad, 2 Kammern, 2 Kellern u. Vorgarten, auf 1. April 1913 zu vermieten.

Herrschaftliche Wohnung

Bel-Stage, bestehend aus 6 großen Zimmern mit reichem Zubeh. per 1. April zu verm. Kaiserstr. 158, Ecke Douglasstr.

Stefanienstr. 7

Zum 1. April 1913 zu vermieten: 1. die Parterwohnung von 6 bis 7 Zimmern, Bad, Küche u. Zubeh., elektr. Licht, Veranda und Garten;

Herrschaftliche Wohnung

Kaiserstr. 190, 3. Stock am Kaiserplatz, auf 1. April oder früher zu vermieten: 6 geräumige Zimmer, Bad, Speisekammer...

Adamiestrasse 71

2 Treppen hoch, nächst Hauptpost, schöne Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, Küche, Balkon und Gartengemüß auf 1. April zu vermieten.

Amalienstr. 25a

Wohnung von 5 Zimmern mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen im Papierladen.

Douglasstr. 7

1. und 2. Stock, zusammen oder geteilt, bestehend aus je 5 Zimmern und Bad auf 1. April zu vermieten.

Friedrichsplatz 3

ist eine schöne Wohnung, Bel-Stage, von 5 Zimmern nebst Zubeh. per 1. April 1913 zu vermieten.

Friedenstraße 20

ist die Bel-Stage, bestehend aus 5 ger. Zimmern, 2 Kammern, 2 Kellern etc., auf 1. April presidiert zu vermieten.

Hebelstr. 15

3 Treppen hoch, sind 5 schöne Zimmer, Küche, Klosett, je 2 Mans. u. Keller per 1. Mai zu vermieten.

Kaiserstr. 21

ist eine schöne 5 Zimmer-Wohnung, Bad, Küche und Mädchenzimmer nebst reichem Zubeh. auf 1. April zu vermieten.

Wielandthronstraße 4

2. und 4. Stock je 5 Zimmer-Wohnung, Küche mit großer Terrasse, Bad mit Einrichtung, nebst reichem Zubeh. (4 St. nur Bad.) per 1. April 1913 zu vermieten.

Parlstr. 23

5 Zimmer-Wohnung, herrsch. Barmwasserheizung auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst Garten-2. Stock.

Sofienstr. 29

ist eine schöne, neu hergerichtete 5 Zimmer-Wohnung per sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres im Laden.

Sternbergstr. 15

ist eine schöne, gefchl. Veranda, überd. Zubeh. weg. Wegzug im ruh. Viertel, evtl. später zu verm. Näh. 2. St.

Waldstr. 62

ist das 3. Stockwerk, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, 2 Kellern, schöner Manf. u. Speisekammer, der Neuzeit entsprechend ausgestattet, auf 1. April zu vermieten.

Westendstr. 41

ist der 3. Stock von 5 Zimmern, Badezimmer, Terrasse, Manf. u. Kammer etc. auf kleine Familie auf 1. April zu vermieten. Näh. daselbst partier.

5 Zimmer-Wohnung

Durlacher Allee 14, 3 Treppen hoch, ist in seinem ruhigen Hause auf 1. April eine Wohnung von 5 Zimmern, Badezimmer, Küche und reichem Zubeh. zu vermieten.

Schöne geräumige 5 Zimmer-Wohnung

4. Stock, in Veranda und sämtl. Zubeh., ist wegen Auflösung d. Haushalts auf 1. April billig zu vermieten. Näheres Gartenstr. 61, 1.

5 Zimmer-Wohnung im 2. Stock

mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Preis 900 M. Näheres Sofienstr. 55, partier.

KORN SAND'S VERMIETUNGSBÜRO. Für Mieter Vermittlung kostenlos. Kaiserstr. 56. Telefon 569.

5 Zimmerwohnungen in ganz neu angelegtem besserem Viertel.

Liebigstr. 17, nach der Welschstr., ganz bei der Kriegstr., sind der 1., 2. und 3. Stock mit je 5 großen Zimmern, sowie der 4. Stock mit 3 großen Zimmern und allem sonstigem Zubeh. sowie Dampfheizung und elektr. Licht auf 1. April oder später zu vermieten; auch kann vom 4. Stock noch 1, 2 oder 3 Zimmer zu jedem Stock dazu gegeben werden.

Hübichstraße 29

schöne, geräumige 5 Zimmerwohnung mit Loggia und Veranda, eingerichtetes Bad, Küche, Keller und sonst. Zubeh. per sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres zu erfragen partier.

5 Zimmerwohnung Kaiser-Allee 33

2. Stock, ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. April 1913 zu vermieten. Zu erfragen Kaiserstr. 33, im Büro.

5 Zimmerwohnung, Kriegerstr. 154a

ist im 4. Stock eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst reichem Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Elektrisches Licht und Zentralheizung vorhanden. Näheres im Büro daselbst.

Quisenstraße 12

4. Stock, 4 Zimmer, Küche, Keller u. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres Grund- u. Hausbesitzer-Verein, Herrenstr. 43, 1. St.

Reichstr. 19

Partierwohnung von 4 Zimmern, Bad, Küche und Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres Herrenstr. 62.

Scheffelstr. 2

(Ecke Kaiser-Allee, Haltestelle d. Elektr.) ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. April an ruh. Leute zu vermieten. Näh. von 9-5 Uhr bei der Eigentümerin, 3. St. lks.

Scheffelstr. 52

ist eine schöne freundliche 4-5 Zimmerwohnung mit Balkon, großer Manf. u. 2 Kellern, abgeteilt auf 1. April billig zu vermieten. Näheres daselbst 4. Stock r.

Schillerstr. 54

ist eine schöne Partierwohnung, 4 Zimmer, mit Bad, Veranda, auf 1. April zu vermieten. Anzusehen von 10 Uhr ab. Näheres daselbst.

Schloßplatz 15

in freier Lage, ist im 3. St. eine schöne Wohnung in ruh. Hause, von 4 Zimmern, Küche, Garberb., Mädchenzim., Keller, auf 1. April zu verm. Näh. Kurvenstr. 8, 3. Stock.

Sofienstr. 65

(Liesingstr. 65) ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Manf. u. 4. April billig zu vermieten. Näh. Sofienstr. 65, 4. St. bei J. Wegele.

Schäferstr. 20

ist eine Wohnung, besteh. aus 4 Zimmern, Küche und Keller, billig zu vermieten. Näheres im Laden.

4 Zimmerwohnung

Bestenstr. 30 ist der 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, Manf. u. Speisek., Garten etc. auf 1. April 1913 zu vermieten. Näheres Hofstr. 41 im Büro. Telefon 524.

Eine Wohnung von 4 Zimmern

und Zubeh. per 1. April 1913 zu vermieten. Näh. Roosstr. 19, 3. St. Wegen Verletzung ist Bestenstr. 17, Ecke Kriegstr., im 2. St. eine geräumige 4 Zimmerwohnung nebst Zubeh. per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst partier bei Wönicke, Architekt.

4 Zimmerwohnung

mit Balkon, Badezimmer etc., ohne Wasserz. in ruhigen Hause, ist per 1. April zu vermieten. Zu erfragen Sommerstr. 10, partier.

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Erker, Veranda, Küche etc., ist in der Gottesackerstr. per 1. April zu vermieten. Zu erfragen im Büro Georg-Friedrichstr. 28 oder Melanchthonstr. 3, partier.

Zu vermieten

auf 1. April eine geräumige, freundliche Wohnung in ruhigen Hause, 4 Zimmer, 1 geräumiger Alkoven, Küche, geschlossene Veranda und Zubeh. an kleine oder kinderlose Familie. Näheres beim Eigentümer Douglasstr. 14, partier.

4 Zimmerwohnung

mit Küche, Bad, Speisekammer, Balkon u. Veranda, in sonniger, freier Lage, ist per 1. April billig zu vermieten. Näheres Rehenstr. 29, am Gutenbergplatz, 3. Stock, zu erfragen.

Werderstr. 53, Ecke Marienstr., ist im 4. Stock eine Drei-Zimmerwohnung mit Mansarde auf 1. April 1913 an kleine, ruhige Familie zu vermieten. Näheres im 2. Stock.

Hofstr. 49 ist im 3. St. eine schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. auf 1. April an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen im 3. Stock lks.

Schöne 3 Zimmerwohnung

mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres Tullastraße 74, 5. Stock.

Schöne 3 Zimmerwohnung

im 5. Stock mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näh. Rudolfstr. 14, 2. Od.

In gutem Hause, Sommerseite

sind 2 geräumige 3 Zimmerwohnungen mit Zubeh., eine mit Balkon, auf 1. März oder 1. April zu vermieten. Näh. Ludwig-Wilhelmstr. 19, 1. Treppe.

3 Zimmerwohnung

auf 1. April zu vermieten. Kriegstr. 165, Ecke Hübichstr., ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, Mädchenzimmer, Gärtchen etc. auf 1. April an einzelne Dame oder kleine Familie zu vermieten.

3 Zimmerwohnungen

Neubau Liebigstr. 15, Haltestelle der elektr. Straßenbahn, sind auf 1. April evtl. früher moderne 3 Zimmerwohnungen, mit u. ohne Bad, elektrisch. Treppenbeleuchtung etc. zu vermieten. Zu erfragen Hofstr. 41 im Büro. Telefon 524.

3 und 4 Zimmerwohnung

per sofort oder später. Zu erst. Ebelheimstr. 7, 3. Stock.

Schöne Wohnung

3 große Zimmer, große Küche und reichlichem Zubeh. ist auf 1. April zu vermieten. Näh. Werderstr. 87, part.

Schöne, freundl. 3 Zimmerwohnung

3 Tr. h., nach rückw. geleg. ist in ruh. Hause auf 1. April zu vermieten; Aufgang Vorderh. Näh. Kaiserstr. 117 im Uhrenladen.

Wiedererstr. 9

sind im Hinterhaus im 2. Stock zwei Wohnungen von 2 und 3 Zimmern, Küche und Keller mit einer Manf. u. Veranda von 2 Zimmern, Küche und Keller an ruhige, kleine Familie zu vermieten. Näheres Vorderhaus, 2. Stock links.

Augartenstr. 58

Seitenbau, 2. Stock, 2 Zimmerwohnung mit Balkon, Klosett mit Wasserpfl. im Glasabst., per 1. April zu vermieten. Näh. Augartenstr. 58 und Jähringerstr. 62, Büro.

Degenfeldstr. 8

ist eine 2 Zimmerwohnung mit Küche, Keller, Koch- u. Leuchtgas auf 1. April zu vermieten. Näheres 1. Stock.

Draisstr. 16

4. Stock, schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Preis 280 M. Näheres Kreuzstr. 3, bei Kahn.

Georg-Friedrichstr. 18

ist im Hinterhaus eine Wohnung v. 2 Zimmern u. Zubeh. evtl. mit kleiner Werkstätte auf 1. April zu vermieten. Näheres Vorderhaus im 2. Stock.

Herrenstr. 5

ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubeh. auf 1. April zu verm. Näh. part. rechts.

Dumbostr. 1

ist eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh. im 4. Stock auf 1. März zu vermieten. Näheres Gerwigstr. 85, 2. Stock.

Klayreuthstr. 20

(Cuerbau) ist eine 2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näh. Körnerstr. 32, 2. St.

Krausenstr. 41

ist eine Manf. u. Wohnz., bestehend aus 2 Zimmern mit 3-Z. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres bei Herrn J. Wichmann, Wirt von „Engel“ oder Brauer v. Heinrich Fels, Kriegstr. 115.

Veohdstr. 30

ist eine schöne 2 Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten. Näheres im Laden, von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Leffingstr. 35

ist eine schöne 2 Zimmerwohnung nebst Zubeh. auf 1. April 1913 zu vermieten. Näheres 3. Stock.



Marienstraße 89, Seitenbau, ist eine schöne Wohnung...

Rudolfstraße 21 ist im 2. Stock eine Wohnung von 2 Zimmern...

Rüppurstr. 8, Seitenbau, ist eine freundl. Wohnung von 2 Zimmern...

Eckelstraße 50 ist eine schöne Mansardenwohnung v. 2 Zimmern...

Steinstraße 29 — Ribellplatz — Seitenbau, 2. Stock, schöne Wohnung...

Waldstraße 88 sind eine schöne Mansardenwohnung v. 2 Zimmern...

Schöne 2 Zimmerwohnung, Küche, Koch- und Leuchtgas...

2 möblierte Zimmer mit Küche zu vermieten. Näheres Marienstraße 82, 2. Stock.

Angartenstraße 18, Seitenbau, sind eine 1 Zimmerwohnung und eine 2 Zimmerwohnung...

Rankestr. 8, part., schöne, große 1 Zimmerwohnung, Koch- und Leuchtgas...

Eckelstr. 63, nächst der Kriegsstraße, ist 1 großes Zimmer, Küche u. Keller...

Schützenstraße 42 ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche u. Keller...

Mansardenwohnung, 1 Zimmer, Küche und Keller auf 1. April an ruhige Leute zu vermieten...

Eine kleine Wohnung für eine oder zwei Personen ist auf 1. April zu vermieten...

Ecken und Lokale Großer Laden mit 3 Nebenräumen und Kellerabteilung...

In verk. herrlicher Lage der Kaiserstraße ist ein gut frequentierter

Ed-Laden für Bigarettenhändler sehr geeignet...

Schöner Laden Waldstr. 75 mit 2 Schaufenstern, 3 Zimmern, Küche u. 2 Kellern...

Spezereiladen, auch für anderes Geschäft passend, m. 2 Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten...

In Mühlburg ist in allerbesten Geschäftslage ein moderner Laden mit 2 großen Schaufenstern...

In gut bevölkertem Lage der Gildstadt ist ein Laden, in welchem längere Jahre ein Spezerei- und Flaschenbiergesch. betrieben wurde...

Goethestr. 50, beim Gutenbergplatz, schöner Laden mit 3 Zimmerwohnung, Küche u. 2 Kellern...

K Vereins- bezw. neipzimmer in der „Harmonie“, Kaiserstrasse 57, ist auf 1. April günstig zu vermieten...

3 Zimmerwohnung, Küche u. 2 Kellern sofort od. später zu vermieten. Näh. bei Frau Jung dal., 1 Tr. hoch links.

In zentral. ruhig. Lage sind im ersten Obergeschoß zehn schöne, helle u. luftige Räume...

Büreauräume sehr geeignet sind, auf 1. April d. Js., oder früher zu vermieten...

Dienerwohnung, im dritten Stock kann mitvermietet werden. Näh. Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstrasse.

In zentral. ruhig. Lage sind im ersten Obergeschoß zehn schöne, helle u. luftige Räume...

Büreauräume sehr geeignet sind, auf 1. April d. Js., oder früher zu vermieten...

Dienerwohnung, im dritten Stock kann mitvermietet werden. Näh. Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstrasse.

Büvoräume zu vermieten. Näheres Friedrichstraße 43 im 2. Stock.

Kontorräume, zwei schöne, helle, sind billig zu vermieten. Näheres Kaiser-Meer 27 II.

Große helle Fabrik- oder Lager-Räume mit Kontor ca. 100 ev. auch 200 qm mit elektr. Licht...

Zu vermieten. Unsere große Fabrikhalle von 65 x 23 m mit 4 m breiter Galerie...

Karlsruher Werkzeugmaschinenfabrik i. z. Ritterstraße 18/17.

Werkstätte, große, helle, sofort oder später zu vermieten: Rudolfstraße 22, Näheres parterre.

Schöne helle Werkstätte sowie Werkstätte mit Kontor, sehr geeignet für Sattler, Tapezier u. Fahrradmechaniker...

Werkstätte oder Magazin, ist in der Durlacherstraße 17 sofort oder später zu vermieten...

Magazin oder Garage, ist per 1. April zu vermieten. Näh. Kaiserstr. 14a u. Klappschiffstr. 20.

Zimmer, Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer ist auf 1. Febr. zu vermieten: Erbprinzenstr. 6, 2. Stock.

Zimmer, Gut möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten. Näh. Kaiserstraße 105 im Laden.

Zimmer, Wagnstraße 1 ist ein gut möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten. Näheres im 2. Stock rechts.

Zimmer, Ein freundlich möbliertes Zimmer ist auf 1. Februar billig zu vermieten: Adlerstraße 5, 4. Stock.

Zimmer, Gut möbl. großes, helles Zimmer sofort oder später preiswert zu vermieten: Edelsheimstr. 3a, 4. Stock (Offstadt).

Zimmer, Friedrichstr. 70 ist im 3. Stock ein schön möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten.

Zimmer, Ein groß. hell. Fenstr. Zimmer mit 2 Betten ist einzeln od. zusammen zu verm.: Palmenstr. 4, 3. Stock, nächst der Kaiserstraße.

Zimmer, Eosienstraße 159 ist im 1. Stock ein unmöbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Näheres Körnerstraße 32, 2. Stock.

Zimmer, Ein großes gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten: Douglasstraße 28, 3. Stock.

Zimmer, K Vereins- bezw. neipzimmer in der „Harmonie“, Kaiserstrasse 57, ist auf 1. April günstig zu vermieten...

Zimmer, 3 Zimmerwohnung, Küche u. 2 Kellern sofort od. später zu vermieten. Näh. bei Frau Jung dal., 1 Tr. hoch links.

Zimmer, 2 Zimmerwohnung mit Zubeh. in ruh. Hause d. Südweststadt v. 2 Pers. gesucht. Off. mit Preisangabe unt. Nr. 4165 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer, Jung. Ehepaar sucht eine 2 Zimmerwohnung in der Weststadt. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4174 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer, In der Oststadt febl. 3-4 Zimmerwohnung auf 1. April zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unt. Nr. 4178 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer, 2 Zimmerwohnung mit Zubeh. in der Weststadt auf 1. März von h. l. Familie zu mieten gesucht. Off. u. Nr. 4170 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer, Eine geräumige 2 Zimmerwohnung in Grünwinkel od. Mühlburg von ruh. Familie gesucht. Offerten u. Nr. 4168 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer, Gesucht Wohnung auf 1. April 1913, Einmittenhaus od. Etage, in ruhiger Lage, Bad, elektr. Licht, Zentralheizg., 7-8 Zimmer. Off. u. Nr. 4167 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer, 2 Zimmerwohnung gesucht von 2 sehr ruhigen Leuten gegen Übernahme von Bureaueinrichtungen, Hausverwaltung od. sonstigen Hausarbeiten. Gute Empfehlungen zur Verfügung. Offert. u. Nr. 4180 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen, Zwei anständige, junge Mädchen suche ich als Verkäuferinnen in mein Zuckermarengeschäft auf nur größeren Messen. Eintritt sofort oder 1. Februar.

Lüchtige, gewandte Büglerin auf Herrenhemden für Jahresstellung sofort gesucht. C. Bardsch, Dampfweischankstalt, Ettlingen.

Lüchtige Köchin mit Hausarbeit gesucht: Fahndstraße 13. Vorz. 9-10 u. 6-1/2 8 Uhr.

Köchin nach Nürnberg gesucht für kl. Haushalt. Zimmermädchen vorhanden. Dr. Mansbach, Friedrichsplatz 2, 2. Stock.

Besseres Fräulein, im Kochen und Schneidern bewandert, sofort gesucht. Familienanschluß. Dienstmädchen vorhanden. Offerten unter Nr. 4183 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Gesucht ein selbständiges, eheliches, nicht zu junges Mädchen, im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, das schon längere Zeit in nur guten Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt...

Modes. Zum baldigen Eintritt gesucht: 1 Modistin zum Garnieren 1 Modistin zum Zuarbeiten und 1 Lehrmädchen.

Generalagentur Karlsruhe mit Best. an kautionsfähigen, rührigen, geschäftsgewandten Herrn zu vergeben...

Lüchtiges Mädchen für alles, am liebsten vom Lande, auf 1. Februar gesucht: Reinert, Kaiserstraße 126, 2. Stock.

Solides Mädchen für Küche und Haushalt kann sofort eintreten. Gartenstraße 8, 1. Stock.

Mädchen für alle häuslichen Arbeiten zu kleiner Familie auf 1. Februar gesucht. Schüller-Ethofer, Waldstraße 60.

Mädchen, nicht unter 25 Jahren, das gut kochen kann und Hausarbeit mitübernimmt, gesucht. Anfragen im Tagblattbüro.

Mädchen, in guten Privathaus auf 1. Februar nach Durlach gesucht. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Junges, mäßiges Mädchen, oder alleinlebende Person gesucht. Sebelstraße 19, 4. Stock.

Ein im Haushalt durchaus tüchtiges, solides und eheliches Mädchen, das in dess. Hause gedient u. nur gute Zeugn. aufzuweisen hat, zum 1. Febr. gesucht.

Einfaches, braves Mädchen für häusl. Arbeiten gef. auf 1. Febr. Zu erfragen Schwanenstraße 27.

Ein Mädchen, das zu Hause schlafen kann, tagsüber für Hausarbeit gesucht. Solche die schon in Stellung waren, bevorz. Zu erf. Waldstr. 41 (Zigarrenladen), von 1/2-4 Uhr.

Ein braves, fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen und den übrigen häuslichen Arbeiten vorziehen kann, findet auf 1. Febr. gute Stelle. Näheres Hirschstraße 25, 2. Stock.

Kinder mädchen-Gesuch. Jüngeres, hell., gefundes Mädchen, das etwas nähen kann, zu 2 Kindern sofort od. 1. Februar gesucht: Schützenstr. 86, 2. Stock.

Für sofort ein fleißiges Küchenmädchen gesucht im „Prinz Luitpold“, Kaiserstraße 69.

Einfaches, fleißiges Mädchen wird per 1. Februar in meine Familie gesucht: Hübischstraße 7, parterre.

Lehrmädchen gegen Vergütung sofort oder später gesucht. Photogr. Anstalt, Werberstr. 81.

Frauen und Mädchen, welche ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, können nach Beliebigen bei mir arbeiten. Frau Z. Bauer, Damenschnelberin, Akademiestraße 11, 2. Stock.

Monatsfrau od. Mädchen, fleißig u. äußerlich, für einige Stunden vor- und nachmittags gesucht. Lessingstraße 4, 2. Stock.

Monatsdienst, sofort zu vergeben: Augustastr. 20, 3. Stock rechts.

Monatsfrau für einige Stunden morgens und 1 Stunde abends gesucht: Herrenstraße 20, 3. Stock.

Männlich, 2-10 M. täglich zu verdienen. Prosp. gratis. Anwesen. Berlin Joh. v. Schulz, Köln 160.

Solider Infallent für Gas, Wasser u. Entwässerung für sofort auf dauernde Stellung gesucht von Friedr. Maeger, Gartenstraße 8.

Besseres Mädchen sucht zum 1. Februar Stellung bei kinderlosem Ehepaar. Gute Behandlung wird erwünscht. Offerten unter Nr. 4113 ins Tagblattbüro erbeten.

Freiseur zur Ausbildung gesucht: Durlacherstraße 106. Adressenarbeit! Verlangen Sie sofort Auskunft an Postlagerkarte 42, Karlsruhe B 2.

Jüngerer Backer zum sofortigen Eintritt gesucht. Neu & Hirsch, Waldstraße 26.

Tüchtiger, stabiltüchtiger Hausburche mit besten Zeugnissen sofort gesucht. Sean Kiffel, Hoflieferant, Delikatessenhandlung, 150 Kaiserstraße 150.

Älterer Mann oder Frau als Modell gesucht: Soffenstraße 152, 5. Et.

Stellen-Gesuche, Junges, fleißiges Mädchen, das in allen häusl. Arbeiten bewandert ist, sucht Stellung zu kl. Familie od. einzelner Person für sofort od. 1. Februar. Offerten unter Nr. 4158 ins Tagblattbüro erbeten.

Modes. Arbeiterin, die selbständig garniert, sucht Stellung per 1. oder 15. Februar. Offerten unter Nr. 4182 ins Tagblattbüro erbeten.

Modes. Angehende erste Arbeiterin sucht Stelle auf 15. Febr. Offert. u. Nr. 4182 ins Tagblattbüro erbeten.